

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

1903/5
H. H. H. H. H.

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
sowohl und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Zeilen oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 23. Mai 1903.

18. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 2303.

Kundmachung

betreffend die Vornahme der Impfung im
Stadtgebiete.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 20.
und am 27. Mai l. J. der Stadtphysikus Dr. Anton Effen-
berger im städt. Rathhause die Impfung, beziehungsweise Revacci-
nation vornehmen wird.

Die Impfung beginnt an jedem der beiden Tage um
2 Uhr nachmittags.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Mai 1903.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenkner m. p.

Die Vorgänge in Kroatien.

Die Unruhen bei der Zekacic-Feier.

Aggram, 20. Mai.

Bei der heutigen Gedächtnisfeier für Zekacic kam es zu
größeren Unruhen und in der Folge zu Zusammenstößen mit
der Polizei und dem Militär. Als nach dem Requiem und der
Ausführung vor dem Zekacic-Denkmal eine vieltausendköpfige
Menschenmenge, Männer und Frauen aus allen Gesellschafts-
klassen, sich nach dem Bahnhofsgebäude zu bewegen wollte, trat ihr in
der Marie Valeriegasse Militär und berittene Wache entgegen
und drängte sie nach der Mikolagasse ab. Hier kam es zu
heftigen Zusammenstößen mit der Gendarmarie und der Polizei.
Die Polizisten hielten mit blankem Säbel auf die Menge ein
und verwundeten mehrere Personen sehr erheblich. Einem Stu-
denten wurde von einem ihm nachfolgenden Polizisten nahezu der
Kopf gespalten. Der junge Mann wurde sofort in das Spital
der Varnherzigen gebracht, doch wird an seinem Aufkommen
gezweifelt. Die Studenten, mehr als dreihundert, flüchteten in
die Universität, die hierauf von Militär und Polizei besetzt
wurde. Ein Polizeibeamter wollte mit einigen Detektivs und

mehreren Wachleuten in die Universität eindringen. Doktor
Klaic trat auf ihn zu und bat ihn scheinlich, von seinem Vor-
haben abzusehen. Während dieser Verhandlungen mit dem
Beamten flüchteten die Studenten über die rückwärtige Wand
des Universitätshofes, wohin sie geflüchtet waren, in den an-
grenzenden Garten des Klosters der Varnherzigen Schwestern.
Die Polizei, die dies bemerkt hatte, eilte nun von vorne durch
die Frankopangasse vor den Eingang des Klosters, um an dessen
Vorderfront die geflüchteten Studenten abzufangen. Die Polizei
kam jedoch zu spät, da die Studenten eilfertig durch einen Seiten-
ausgang des Klosters entkommen waren. Nichtsdestoweniger
drangen die Polizisten in das Kloster ein und untersuchten es
trotz des energischen Einspruches der Nonnen. Angeblich wurden
dabei zwei Nonnen verhaftet. Die Durchsuchung des Klosters
die sich bis auf den letzten Winkel erstreckte, blieb resultatlos.
Zur Laufe des Nachmittags kam es infolge dieser Vorgänge zu
Waffenverhaftungen, wobei auch Personen aus den besten Ge-
sellschaftskreisen festgenommen wurden. Die Zahl der Verhafteten
wird amtlich nicht bekanntgegeben. Die ganze Garnison ist kon-
signiert, die Hauptstraßen sind durch Militärordons abgeperrt
und Gendarmarie- und Polizeipatrouillen durchstreifen die Straßen.

Kundgebungen in Dalmatien.

Triest, 20. Mai.

Der Gemeinderat von Spalato beschloß in einer für heute
vormittags einberufenen Sitzung, für die Opfer der Verfolgungen
in Kroatien, besonders für die Angehörigen von Flüchtlingen
und Verwundeten, 1000 Kronen zu spenden. Außerdem zeichneten
die Gemeinderäte persönlich 1000 Kronen. In der Sitzung
wurde der Beschluß gefaßt, alle kroatischen Gemeinden Dalmatiens
zu gleichen Kundgebungen aufzufordern. Zum Zeichen der Trauer
wurde dann die Sitzung geschlossen.

Eine zerstörte Eisenbahn.

Ziome, 20. Mai.

Zwischen Ziome und Plase kam es heute nachts zu großen
Ausbreitungen. Mehr als vierhundert Bauern strömten aus
der Umgebung zusammen und brachen in Plase aus: „Nieder
mit dem Rhuen! Wir wollen ihn nicht!“ Es wurde das Bahn-
gelenk aufgerissen, worauf an einigen Stellen die Bahndämme
zerstört wurden. Aus Ziome gingen mit einem Sparatzuge
sogar drei Kompanien Infanterie ab, erwiesen sich aber als
zu schwach zur Bewältigung des Aufstandes. Es kam zu Zu-

sammenstößen mit dem Militär, wobei zwei Soldaten von
den Bauern schwer verwundet wurden. Den Gendarmen gelang
es bloß, drei Bauern zu verhaften. Heute früh ging aus Karl-
stadt ein Bataillon Infanterie ab, um die bedrohte Eisenbahn-
strecke zu bewachen.

Eine programmatische Erklärung.

Ziome, 20. Mai.

In einer an leitender Stelle des Abends erschienenen
„Novi list“ enthaltenen programmatischen Erklärung wird fest-
gestellt, daß es sich dem kroatischen Volke vor allem darum
handle, daß die kroatische Bewegung von offizieller Seite nicht
verfälscht und ihr Ziel falsch dargestellt werde. Die Bewegung
sei nicht antisemitisch oder clerikal, nicht gegen die Serben noch
gegen die Magyaren, sondern nur gegen das System des Grafen
Khuen-Hedervary gerichtet.

Die angeblichen Hinrichtungen in Kreuz.

Budapest, 20. Mai.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt
von kompetenter Stelle, daß die in Wiener Blättern verbreitete
Nachricht von zwei standrechtlichen Hinrichtungen in Kreuz un-
wahr sei; unwahr sei folglich auch, daß die Frau eines der
Justifizierten wahnsinnig geworden ist, da keine Justifizierung
stattgefunden hat.

Bierkonsum und Konkurrenz.

Die letzte Nummer der Brauer- und Hopfenzeitung,
„Gambrius“ bringt folgenden für Bierkonsumenten und Wirte
sehr lehrreichen Artikel, der auch für unsere Gegend von ganz
besonderer Bedeutung ist.

Die Tatsache, daß der Bierkonsum in Oesterreich seit
mehreren Jahren in stets fühlbarer werdendem Rückgriffe
begriffen ist, wurde in diesen Blättern und zuletzt noch in dem
ausgezeichneten Aufsätze von Hausling („Gambrius“ Nr. 7)
aufgezeigt.

Es sei gestattet, anknüpfend an diesen Artikel, insbesondere
darauf hinzuweisen, wie sich unter so kritischen Verhältnissen
die Lage der Brauereien in Wien und im Lande Niederösterreich
gestaltet hat. Da erhalten wir ein Bild, von dem wir sagen
werden: Wir sehen diese Dinge, aber sie gefallen uns nicht.

Den Rückgang im Bierabfahre begleitete eine Zeit der
Ueberproduktion, die schon lange anhält und von jenen Brauer-

nach den Schluß der Aufzeichnungen von Samny Knox wörtlich
herüberheben. Er lautet:

„Mein teurer James, fluche dem Manne nicht, der dein
Vater ist. Suche ihn vielmehr auf, gib ihm den Ring, den du
hierneben findest und sage ihm, daß du sein Sohn bist; er
wird für dich sorgen, denn er hat mich geliebt!“

James starrte lange vor sich hin, nachdem er dieses
gelesen. In ihm regte sich das heiße Blut der Morleys. Ja,
hintertraten wollte er vor ihm, aber nicht arm und bedürftig, nein
reich und unabhängig; Rechenhaft wollte er fordern für das,
was Sir Archibald an seiner Mutter getan!

Er las jetzt die glutvollen Briefe und krampfte die Hände
zusammen. Eine solche Liebe hatte der reiche Lebemann auf-
geben können?

Aber was wollte er, der arme Schreiber, von dem reichen
Bürger, der er jetzt unstreitig war, fordern, was gegen ihn
ausrichtete? Dazu mußte er reich sein!

Dr. Epsom wunderte sich nicht wenig, als der stille,
schüchtern Mann, der seinem Bureau in so gediegener Weise
vorgestanden, im nächsten Frühjahr seine Stellung kündigte.

„Was wollen Sie beginnen, Sir?“ fragte er überrascht.
James Knox zuckte die Achseln:

„Fort von hier! Das ist alles!“ so lautete seine dumpfe
Antwort.

Er verkaufte alles, was die Mutter hinterlassen, rüstete
sich dann sachmäßig aus und zog als Digger in die Gold-
distrikte.

Ueber White Pine hinaus lag im Gebirge an einem
Zuflusse des Colorado eine Schlucht, welche der schwarze Grund
genannt wurde.

Hier war bisher wenig gegraben; dort erwarb sich
James von der Regierung einen Schürfschein und begann,
nachdem er sich eingerichtet, die Goldgräberei. Es war für den
an solche Arbeit nicht gewöhnten jungen Mann eine harte
Aufgabe, aber James Knox richtete sich an seinem Vorsatz stets
wieder auf, wenn er meinte, erliegen zu müssen. Und die Arbeit
stärkte ihn und härdete ihn ab, so daß die bleiche Farbe schwand
und seine Gliedmaßen sich kräftiger entwickelten.

Als er eines Tages in White Pine gegen Goldstaub
seine Lebensbedürfnisse eintauschte, fielen ihm zwei Männer auf,
welche ihn neugierig anstarrten und sich dann vor ihm zu ver-
bergen schienen.

Wer waren die Männer? — Er hatte sie nie gesehen!

— Nun, es waren Diggers, unverächtliche Gesellen, wie sie
hier zu Duzenden herumtrödelten. Er achtete nicht weiter auf
sie, sondern begab sich wieder nach seinem Terrain und lag
seiner Arbeit ob. Sie war von Erfolg gekrönt, denn mit einem
Ausruf der Freude begrüßte er einige haßlaßgroße Gold-
klümpchen, welche sich in einem Felsstück fanden. Er hatte eine
Goldader entdeckt! Noch einige Wochen fortgesetzter Arbeit und
er konnte als reicher Mann nach England gehen.

Eines Tages bemerkte er jene beiden Männer wieder
sein Arbeitsfeld umschleichen. James Knox war aber auf seiner
Hut, seine Goldklümpchen hatte er in einem Lederbeutel wohl
versteckt und unter Felsbrocken verborgen; die Goldader aber
deckte er stets künstlich zu, sobald er den Ort auf kurze Zeit
verlassen mußte.

Eines abends saß James bei seinem Feuer und bereitete
sich daran sein frugales Abendbrot. Im Laufe der Zeit hatte
James um seinen Arbeitsplatz herum von den losgehauenen
Felsblöcken eine Art Mauer errichtet, in welcher nur ein
schmalere Eingang geblieben, durch den allein man zu ihm
gelangen konnte.

Plötzlich trat der größere, langbeartete jener beiden
Diggers, die James bereits aufgefunden, zu ihm ein. James
griff nach dem Revolver.

„Laß das!“ sagte der Langbeartete. „Ich komme in
friedlicher Absicht!“

James ließ die Hand sinken. „Dann redet! Was ist
Euer Begehren?“

Der andere blickte sich um: „Ihr versteht's zu arbeiten!“

„Meint Ihr!“

„Ja, das sehe ich!“

„Dann habt Ihr einen scharfen Blick. Sagt mir aber
jetzt, was Ihr wünscht!“

„Ihr seid doch Mr. Ralph Morley?“

Der Doppelgänger.

Kriminalroman von Karl Cassan.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Samny Knox beerdigt war, durchsuchte James den
benutzten Spiegelschrank und fand darin ein Kästchen von
Spiegelglas, welches daher wohl bisher seinen Blicken un-
merkbar geblieben war. Es enthielt eine Reihe von Briefen,
welche mit Archibald Morley unterzeichnet und von Grünhaus
auf Anglesa datiert waren. James sah sofort, es waren Liebes-
briefe. Unter diesen Briefen lag das blaue Buch, welches
Lebensaufzeichnungen seiner Mutter enthielt. Den Inhalt können
wir uns bereits denken. Es war das alte Lied von Liebesweh
und Liebesfreud, welches gesungen werden wird, so lange die
Welt steht. Samny Knox, armer Elster Kind, trat als Gezieherin
in das Haus des reichen Fabrikanten Power in Southwark.
Die junge Dame war schön wie der helle Tag, gebildet wie
eine Nymphe, rein wie der frische Schnee, gut wie die Engel
des Himmels. Sir Archibald, damals ein feuriger, junger
Mann von 28 Jahren, welcher im Geschäft seines Vaters,
Sir Gould, bereits mit tätig war, ward durch alle Geschäfts-
verbindungen in das Powersche Haus gezogen, sah die sechzehn-
jährige Gouvernante und faßte eine heiße Zuneigung zu ihr.
Dieselbe ward von Samny Knox erwidert. Sir Gould aber
sah das Verhältnis sehr ungerne, da er eine Heirat seines
Sohnes mit der reichen Ann Gardener, der Tochter des Kohlen-
bergwerkbesitzers drüben, jenseits des Kanals plante. Er wußte
Power zu veranlassen, die Gezieherin zu entlassen. Nun stand
die Aermste ohne Stellung da. Sir Archibald aber wußte Rat;
er mietete ihr in Piccadilly eine kleine niedliche Wohnung und
besuchte sie oft in aller Heimlichkeit oder schickte den treuen
Tom als Postillon d'amour. Das Ende wissen bereits: Samny
Knox mit ihrem Rauben, ging nach San Francisco und fand
hier die Stellung, in der sie höher und höher stieg, wie wir
gesehen haben, so daß Wood Brothers bei ihrem Tode um si-
leid trugen wie um eine teure Verwandte. Wir müssen hier

eien verursacht wurde, die bei voller Unterschätzung der weiteren Aufnahmefähigkeit der Konsumenten ihre Erzeugungsziffer um jeden Preis zu erhöhen bemüht waren.

Statt nämlich durch den Rückgang im Konsum belehrt, einzusehen, daß bei einem gesättigten Markte durch eine hartnäckige Erhöhung der Produktion nichts anderes erreicht werden kann, als ein stetes Herabdrücken der Bierpreise, eine sinnlose Entwertung des Produktes und damit eine nicht mehr gut zu machende Schmälerung des ohnehin schon minimalen und schwer belasteten Ertrages des Brauereigewerbes, suchen einige große Brauereien von Wien und Umgebung neue Wege, um ihr Bier, das sie in gleicher oder noch größerer Menge als bisher und ohne Rücksicht auf die völlig veränderte Marktlage weiter produzieren, an den Mann zu bringen.

Als Muster, wie das gemacht wird, sei hier das Vorgehen einer „renommierten“ großen Wiener Brauerei geschildert um an dem Beispiel zu zeigen, welche Blüten unbedachte Spekulation zu treiben vermag.

Unsere „große“ Brauerei ist — nach geraumer Zeit — zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Wiener Markt eine weitere Aufnahme ihres Produktes ablehnt. Was tun? Export ins Ausland? Das Ausland lehnt das Bier dieser Qualität ebenfalls ab. Beobachtet, denn die Lagerkeller füllen sich und das Bier fängt an, alt zu werden. Wohin also damit? Auf's Land! Das wird jetzt die Parole. Die paar mittleren Brauereien da draußen werden gleich über den Haufen gerannt sein. Gedacht — getan! Sehen wir zu.

Das erste Ziel der überproduzierenden Großbrauerei ist eine Stadt, in der eine gute Brauerei seit 20 Jahren den Lokalbedarf befriedigend deckt und ihr anständiges Auskommen findet. Für die Umgebung sorgt eine Brauerei, die ihr Unternehmen vor einigen Jahren nach modernen Grundsätzen mit bedeutenden Kosten einrichten ließ, um der ländlichen und Arbeiterbevölkerung ein gutes und wohlfeiles Bier bieten zu können. Diese Brauereien haben bisher ihren Abnehmern das zehngrädige Abzugbier mit fl. 7.50—8, das zwölfgädige Lager- oder Märzgebier mit 10 fl. ins Haus gestellt. Nun tritt die „große“ Wiener Brauerei auf den Plan, errichtet in der Landstadt ein großes Depot und überschüttet die Wirte der Stadt und der Umgebung mit „Xer Probierbier“ gratis und mit einem Maßregen von Douceurs, Eisgeldern, Zechgeldern etc. Die Wirte lachen sich ins Häuschen und stecken vergnügt das Geld ein, das ihnen so unvermuthet in die Stube fliegt. Dann fragen sie nach dem Preis des Bieres. Zehn Gulden kostet das „berühmte“ Xer Bier. Also nicht mehr, als das Lagerbier von einer Nachbarbrauerei, die ihn immer gut bediente und der er treu geblieben ist bis zum heutigen Tage.

Ja: Xer Bier! Es ist doch was anderes! Es wird mehr getrunken werden, er wird ein besseres Geschäft machen — denkt er zuerst. Aber unser Wirt ist auch Geschäftsmann. Er handelt mit Vieh und Getreide nach Wien — er kennt sich aus — und er fragt sich nach einer Weile: Wie aber ist es möglich, das ihm die Xer Brauerei von Wien her und bei den kolossalen Spesen der Depots und des lokalen Betriebes ein gleichwertiges Bier um denselben Preis liefern kann wie seine nahe Brauerei? Und da lautet die ganz bezüßerte Antwort: Es ist nicht möglich! Die Landstadt liegt zifca 130 km von Wien. Die Fracht des Bieres beträgt für diese Strecke pro Hektoliter fl. 1.20 inklusive Rückfracht der leeren Gebinde. Die Xer Brauerei muß, um ihr Bier einzulagern und zu propagieren, in der Stadt ein Depot errichten. Für Pacht des Kellers, ein Paar Pferde, Bestellung eines Akquisiteurs, Eisenlagerung etc. ist nun eine Summe von mindestens 2500—3000 fl. auszuwerfen. Die Spesen der Xer Brauerei für Gewinnung von Wirten, Reklame etc. werden bei ihrem

„amerikanischen“ System pro Jahr mindestens 1000 fl. erreichen.

Nicht man nun den fixen Brachtsatz von dem Preis von 10 fl. mit fl. 1.20 ab, so bleibt Rest fl. 8.80. Der Anteil der Depot- und Akquisitionspesen am Hektoliter, ist variabel und je nach dem am neuen Orte und Umgebung abgesetzten Bierquantum, jedenfalls aber so hoch, daß der Preis des Bieres am Orte der Brauerei bis weit unter den Erzeugungspreis eines zwölfgädigen (Abzugbieres) herabgesetzt wird. Nur ein solches leichtes Bier kann also die große Brauerei um obigen Preis in unsere Landstadt liefern, wenn sie nicht passiv arbeiten will. Und das wird doch selbst der naivste Trinker bei einem großen, „kaufmännisch“ geleiteten Unternehmen nicht voraussetzen.

Und nun kann zweierlei eintreten: Entweder: Die Wirte und Konsumenten der Landstadt und ihrer Umgebung erkennen rechtzeitig, daß sie für ein minderwertiges Bier mit berühmtem Namen denselben Preis zahlen, als für die ihnen bisher von ihren lokalen Brauereien gelieferten vollgädigen Lager- und Märzgebier. Dann setzen sie in gerechtem Widerwillen gegen eine solche Art von Konkurrenz den Vertreter der berühmten „Xer“ Brauerei vor die Türe und bleiben bei ihren altbewährten, nahegelegenen Brauereien. Dann muß die „Berühmte“ bald mit Spott das Feld räumen. Oder: Sie lassen sich durch den Namen dieser Brauerei derart hypnotisieren, daß sie alle ihren Geschmack verlieren und „berühmtes“ Abzugbier von zweifelhafter Güte statt ihrer guten heimischen und bewährten Lager- und Märzgebier trinken.

Tritt dieser Fall ein, dann siegt das Prinzip der skrupellosen Konkurrenz und es werden allmählich alle mittleren, für den Lokalbedarf unentbehrlichen Unternehmungen v. rückt und an Stelle ihrer guten und vollwertigen Produkte tritt das „Lagerbier“ der berühmten Wiener Konkurrenzbrauerei im wahren Werte von fl. 10 — 4 = 6 fl.

Werden diese Zeiten mit Erfolg den großen Unternehmungen Maßhalten, ja Einschränkungen in der Produktion predigen als einziges Mittel gegen gänzliche Deroute? Werden sie von Wirten und Konsumenten als Warnung und Rat zur Vorsicht aufgenommen werden? Wir wollen es hoffen. R. St.

Eigenberichte.

Gastenz, am 18. Mai 1903. Mit Bezugnahme auf den in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 17 vom 25. April l. J. unter der Spitzmarke „Das Mädchen im Sad“ erschienenen Artikel (Eigenbericht der Steyrerzeitung) ersucht der Verfasser auf Grund des § 19 des Pressgesetzes um Aufnahme nachstehender Berichtigung.

Es ist unwar, daß Leopold Waderthauer ein Knecht, sondern wahr, daß selber Lehrling bei seinen Verwandten ist. Es ist unwar, daß derselbe die 11jährige Hausiererstochter Katharina Rouba in einen Zwischsack steckte, sondern wahr, daß dieselbe selbst in den Sack geschloffen ist und dem Waderthauer das Zubinden erlaubte. Es ist unwar, daß Waderthauer das Mädchen durch Strecken, Wassergießen u. dgl. maltraktierte und daselbe bald erstickt wäre, sondern wahr, daß die ganze geschilderte Sache eine nur zu arge Kinderspielerlei war und sich selbst erwachsene Zeugen dieses Vorganges nicht veranlaßt sahen, dagegen einzuschreiten. Wahr ist auch vielmehr, daß der wegen Räumung seiner Wohnung erbotene Vater der Rouba, welcher ein ränkelsüchtiger, beschäftigungsloser Brantweinsüßler ist, an den Waderthauer'schen nur Rache nehmen wollte. Leopold Wader-

thauer wurde daher, wie vorausichtlich, diesfalls auch vom l. l. Bezirksgerichte in Weiser am 14. d. M. freigesprochen. Peter Waderthauer, Glasermeister.

Gausmening, am 18. Mai 1903. (Kranzschießen) Bei dem 4. Kranzschießen am Sonntag, den 17. Mal wurden 1040 Schüsse abgegeben und nachstehende Resultate erzielt:

Zielschußbeste.

- 1. Best Herr Leopold Hermüller mit 367 Zielen.
2. „ „ Friedrich Nowak „ 443 „
3. „ „ Ludwig Cuedensky „ 455 1/2 „
4. „ „ Theodor Brazda „ 556 „

Kreisbeste.

- 1. Best Herr Wilhelm Schreiber mit 77 Kreisen.
2. „ „ Karl Ulrich „ 77 „
3. „ „ Karl Haas „ 77 „

Göfiling. (An alle Sänger und Sangesfreunde!) Der Gesangverein Göfiling feiert am Pfingstmontag, den 1. Juni 1903 das Fest seiner Bahnenweihe unter Beteiligung von 16 Gesangvereinen und mehr als 220 Sängern. Um den Besuchern des Festes eine möglichst bequeme Hin- und Rückfahrt zu bieten, werden an beiden Pfingstfeiertagen auf der Hbböthalbahn alle fahrplanmäßigen Sonn- und Feiertagszüge in Verkehr gesetzt werden. Außerdem wurde vom Gesangverein Göfiling ein Extrazug bestellt, welcher den Besuchern von St. Georgen am Reich, Groß- und Klein Hollenstein, Opponitz, Stadt, Hbböly, Waidhofen eine besonders günstige Pinfahrt (bei normalen Fahrpreisen) ermöglicht. Dieser Zug hat direkten Anschluß von Amstetten und geht von Waidhofen um zifca 11 Uhr vormittags ab. Die geehrten Sänger und sonstigen Festgäste werden gebeten, diesen Zug zu benützen, da der Gesangverein Göfiling sonst in die unangenehme Lage käme, die Kosten des Extrazuges aus eigenem zu bestreiten.

Die Bestordnung ist folgende: Pfingstsonntag 1/5 Uhr nachm. Empfang des Wiener Männergesangvereines „Uttalinger Liedertafel“ am Bahnhofe. 8 Uhr abends: Musikalischer Zapfenstreich. Hierauf: Fest-Kommerz im Gasthofe Reichswald.

Pfingstmontag 5 Uhr früh: Musikalischer Weckruf. 10 Uhr vorm: Frühstücken im Bräuhausgarten. 12 Uhr mittags: Mittagessen. 1 Uhr mittags: Empfang der ankommenden Sänger und Festgäste am Bahnhofe. 2 Uhr nachm.: Probe der Gesamtdire. 1/3 Uhr nachm.: Bahnenweihe am Schulplatz (Begrüßung, Festrede, Fahnenentfaltung, Ueberreichung eines Erinnerungsbandes durch die Fahnenpatin, Ansprachen und Schmückung der fremden Fahnen mit Erinnerungsabändern. Hierauf: Festzug und Festkonzert. 1. Abtheilung:

- 1. a) „Viribus unitis“, Marsch von J. Bahnel; b) „Almenrausch und Edelweiß“, Ouverture von J. Polzer. Vorträge der Musikkapelle des Militär-Veteranenvereines Göfiling. 2. „Gebet vor der Schlacht“ von A. M. Storch, Gesamtdire, Dirigent Herr Franz Eppenshtiner, Chormeister des Gesangvereines Göfiling. 3. „Nun kommt der Frühling wieder“ von H. Jüngst, Einzelsolopräe des Gesangvereines Göfiling, Chormeister Herr Franz Eppenshtiner. 4. „Wie die wilde Ros im Walde“ von Franz Witz, Einzelsolopräe des Gesangvereines Burgstall, Chormeister Herr Josef Steinböck. 5. „Meine Mutter sprache“ von Engelsherg, Einzelsolopräe des Gesangvereines Schibbs, Chormeister Herr Alois Sühmayr, Bariton-Solo Herr Karl Brutschalsky. 6. „Eisala“ Männerchor mit Doppelquartett von Franz Wagner, Einzelsolopräe des Wiener Männergesangvereines „Uttalinger Liedertafel“, Chormeister Herr Rudolf Thner.

„Wer?“
„Mr. Ralph Morley von Grünhaus auf Anglesfea!“
James hörte zu seinem Erstaunen einen Namen, der ihn so viel beschäftigte.

„Rein,“ sagte er dann, „Ihr irrt! Mein Name ist James Knox!“

„Wers glaubt! Habt Ihr nicht auf dem „Nelson“ als Rabett gehint? Ich war damals auf der „Themse“ und habe Euch oft genug gesehen!“

„Ihr irrt; ich lebte bisher in San Franzisko.“

„Ihr mögt Ursache haben, Euch zu verleugnen, ich aber habe Ursache, mit Euch eine alte Rechnung abzuwickeln!“

Mit diesen Worten hatte sich der herkulische Mensch auf ihn geworfen und ihm schon die Rechte zugeschnürt.

„Komm Oliver,“ rief er dabei, „hilf, daß ein Ende wird!“

Jetzt ward auch der Kleine der beiden Diggers sichtbar, in dem wir Oliver Gardener erkennen.

„Er ist's Blaine,“ rief er dann, giebs ihm!“

Und Blaine stieß ihm sein Messer in die Brust, daß James Knox zusammenbrach.

„Hast du das Pferd draußen?“ fragte Blaine kaltblütig.

„Ja!“

„Daß mit an; er ist tot!“

Sie hoben den Bewußtlosen auf, trugen ihn durch den Eingang auf ein Pferd, welches Oliver leitete.

„So,“ lachte Blaine, „bringe deinen teuren Betteer weiter ab auf den Weg; da wirf ihn hin. Ist er noch nicht ganz tot, so verblutet er dort vollends. Vergiß nicht seine Taschen zu leeren, damit man nicht weiß, wer er ist; hier in Kalifornien gilt ein Toter nicht mehr als ein Kohlkopf! Inzwischen läge ich diese Sache aus und unterjuche den Platz!“

„Woll!“

Der Schritt des Pferdes entfernte sich, Blaine aber lachte ironisch:

„Dummkopf! Unterdeß finde ich die Goldklumpen.“

Seinem Falkenauge entging in der Tat die künstliche Aufflichtung nicht, unter welcher er das Gold versteckt fand.

Er steckte den Brutel bei, richtete alles wieder her, wie es gewesen, tilgte das Blut durch den Sand aus, gab dem Feuer neue Nahrung und sang an, nach der Goldader zu suchen.

Als Oliver zurückkehrte, zeigte er sie ihm triumphierend.

„Hast du keine Goldklumpen gefunden?“

„Noch nicht!“

„Teufel!“

„Wo siehst du ihn?“

„Drüben am Wege!“

„Kmeite er noch?“

„Rein, du hast gut getroffen!“

„Wenn wir unsere Sprengpatronen anwenden, haben wir in drei Tagen diese Ader ausgebeutet!“

„Und können gehen!“

„Allerdings, ehe man aus auf die Spur kommt!“

„Pah, wer sollte das?“

„Pit, oft hat der Teufel sein Spiel und Nichter Pynch macht hier verdammt wenig Umstände!“

Oliver brummte etwas in den Bart und holte dann die dem Toten abgenommenen Papiere hervor.

„Ein Paß auf den Namen James Knox!“ Er lachte höhnisch und fuhr fort:

„Schlau war er stets!“

„Sont nichts?“

„Rein!“

„Wie?“

„Doch hier eine Karte; Triumph, wir haben ihn also doch erwischt! Schau, da siehst: Archibald Morley, Grünhaus, Anglesfea! Das ist sein Vater!“

„Desto besser! Ich begre schon Zweifel!“

Die Böfewichte arbeiteten nun gleich drauf los; zu ihrer unbegrenzten Freude war die Ader sehr ergiebig. Erst spät legten sich die beiden, nachdem das Pferd hineingebracht worden, zur Ruhe.

„Oliver!“ rief da Charles Blaine.

„Ich höre!“

„Nun sage mir, warum du ihn so sehr haßtest?“

„Warum?“ Weil er mir stets im Wege stand! Er brachte mich um Ediths Liebe, um des Oukis Gant, um meine Verbeizung! Ist das nicht Grund genug?“

„Zuviel mein Junge!“

„Charles!“

„Nun?“

„Weißt du, daß ich hier nicht bleibe?“

„Warum nicht?“

„Mir graust es!“

„Blaine lachte laut auf.“

„Ist möglich?“

„Sage, was willst du, ich gehe bald!“

„Und wohin?“

„Ich habe gelesen, daß in Australia Feliz größere und ergiebigere Goldfelder sind.“

„Dahin?“

„Ja!“

Charles Blaine gähnte und versetzte:

„Dann werde ich vorher in White Pine dem Rouletteische noch einen Besuch abstatten!“

„Damit wir wieder hineinfallen wie damals in Newyork?“

„Wir können auch Glück haben!“

„Danke! Der ganze Gewinn von der Nymphe ist dahin gegangen, zum Spielteufel nämlich!“

„Es war eben Teufelsgrub!“

„Ein schöner Trost! — Wenn dieser verdammte Schwede die Janning-Jensen verlassen hat, so wird er uns verfolgen! Man sollte die halbe Arbeit tun!“

„Du hast den moralischen Jammer mit deinem „Winn und Aber“! Laß mich schlafen!“

Um dieselbe Zeit ritt auf einem Maultier ein gut gekleideter Kelter des Wegs auf White Pine zu.

Pföglisch stand sein Tier still.

„Was giebst?“

Aber das Tier stand unbeweglich. Der Kelter stieg ab und zündete ein Wackellichtfeuerzeug an. —

„Teufel! ein Toter?“

(Fortsetzung folgt.)

2. Abteilung: 1. a) „Deutsche Lieder“, Potpourri von Karl Peters; b) „Unvergessen“, Lied für Bassflügelhorn von Jos. Denzl. Vorträge der Musikkapelle des Militär-Veteranen-Vereines Gösling. 2. „Lied der Deutschen in Oesterreich“ von Rud. Weinwurm, Gesammtchor, Dirigent Herr Franz Eppensteiner, Chormeister des Gesangvereines Gösling. 3. „Der G'poppete“, Volkslied von Ed. Kremser, Einzelvortrag des Gesangvereines Gösling, Chormeister Herr Franz Eppensteiner. 4. „Seligster Traum“ von Ferd. Mohring, Einzelvortrag des Gesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs, Chormeister Herr Fobd Kirchberger. 5. „Grün“, Männerchor mit Soloquartett und Begleitung von 4 Waldhörnern von A. M. Storch, Einzelvortrag des Wiener Männergesangvereines „Ottakringer Liedertafel“, Chormeister Herr Rudolf Ehner; Waldhörner die Herren: Zuzog Mauer, Karl Hartwig, Josef und Karl Lehner, Vereinsmitglieder. 6. „Abschied vom Gebirge“ von A. Tschird, Einzelvortrag des Gesangvereines Gösling, Chormeister Herr Franz Eppensteiner. 7. a) „Deutsche Herzen“, Walzer von H. J. Schneider; b) „Unter dem schwarzen Banner“, Marsch von H. J. Hahnel. Vorträge der Musikkapelle des Militär-Veteranenvereines Gösling.

7 Uhr abends: Abmarsch zum Bahnhof.
 Festkarten für Sänger 60 Heller (nur im Vorverkauf).
 Eintrittskarten für Gäste 1 Krone (an der Kasse). Rückerteile an der Kasse zum Preise von 20 Heller per Stück erhältlich.

Windhag bei Waidhofen a. d. Ybbs. Sonntag, den 17. Mai fand hier eine große Versammlung des landwirtschaftlichen Kasinos statt, zu welcher der Wanderlehrer Herr Josef Höher erschienen war. Dieser hielt einen höchst instruktiven Vortrag über Viehzucht, über Kunstfängerwendung u. s. w., der mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde. Der Vorsitzende, P. Severin Krohe, als Vorstand des Kasinos dankte dem Vortragenden für seine praktischen Ausführungen und gab der Freude über die Bemerkung von einem Wiederkommen Ausdruck. Alsbald meldeten sich neue Mitglieder zum Eintritt ins Kasino; die Gesamtzahl derselben beträgt jetzt 69.

Darauf wurden Vorkerkungen auf Bestellung von Malzkeime und Kukuruz entgegen genommen.

Windhag bei Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag, den 16. d. M. herrschte auf der Straße nach Windhag ein reges Leben. Neun Gespanne brachten die von der ersten Schattauer Tonwaren-Fabrik für das in der Windhager Pfarrkirche zu legende Pflaster bestimmten feinsten Platten an Ort und Stelle. Die Platten waren in 31 Kisten verpackt, die ein Gesamtgewicht von 3800 Kilogramm repräsentieren. Die Belegfläche mit Einschluß der Sakristei beträgt ungefähr 72 Quadratmeter. Die Plattenplatten stellen Achtecke dar mit weißer Grundfarbe und blau verzierten Einlagen. Die Bordüre besteht aus Viereckplatten, die als Zeichnung reichverzierte Kreise mit Rosetten in fünf Farben tragen. Zwischen die Achtecke kommen als Schmuck kleine Sternplatten. Mit der Legung des Betons und des Pflasters wurde die oben genannte Fabrik betraut. Das Vorhaus wird auf Platten das Wort „Friede“ zeigen. Das ganze Plattenmaterial kostet ohne Fracht K 442.65; die Fracht ab Schattau betrug K 88.02. In kurzem wird die Pflasterung der Kirche in Angriff genommen; es steht zu erwarten, daß das neue Kirchenpflaster ob seines schönen Musters eine Sehenswürdigkeit Windhags bilden wird.

Seitenstetten. Am 19. Mai wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, der wie wenige, als ein echter, überzeugungsgetreuer Katholik gelebt hat und gestorben ist. Es ist Herr Karl Sengstschmid, der aus seiner Heimat, Müllerskreith, schon in den Kinderjahren nach Waidhofen kam, wo er sich dem Kaufmannstande widmete und in der Eisenhandlung sein Lehrjahr absolvierte. Auch als Kommiss blieb er in dem gleichen Geschäft noch längere Zeit tätig. Im Jahre 1868 gründete er in Seitenstetten ein Kaufmannsgeschäft und erwarb sich durch seine Rechtlichkeit, Bescheidenheit und sein zuvorkommendes Wesen bald die Liebe und Achtung aller Bewohner. Eine Reihe von Jahren fungierte er auch als Bürgermeister, in welcher Stellung er sich durch besondere Genauigkeit und Unparteilichkeit in allen Amtsgeschäften auszeichnete. Im Jahre 1888 erwarb sich Herr Sengstschmid käuflich ein Haus und zog sich in das Privatleben zurück, um nach kurzer Zeit, einem inneren, unüberwindlichen Triebe seines Herzens folgend, nach Afrika zu reisen, mit der Absicht, dort als Trappist zu wirken. Doch sein schwächerer Körper hielt der für diesen strengen, entzungreichen Orden begeisterten Seele nicht stand und der fromme Mann war gezwungen, wieder nach der Heimat zurückzukehren. Nicht zufrieden mit einem vollständig untätigen Leben, nahm er in Gersfild bei Waidhofen bei der Firma Wertich eine Stelle als Verwalter an, wo er sich gleichfalls der höchsten Achtung erfreute. Seine letzten Lebensjahre, in denen ihn wohl nur mehr wenig vollständig gesunde Tage beschieden waren, brachte Herr Sengstschmid, von seiner treuen Schwester gepflegt, wieder in seinem Seitenstetterverheim zu. Das Leben in seiner Krankheit und sein Sterben war nicht das eines gewöhnlichen Menschen, sondern erinnert lebhaft an so manche Geschichte, die uns von den Heiligen aufgezeichnet ist. Und daß dieser edle Mann nicht allein seinen Glauben im Herzen trug und mit dem Munde bekannte, sondern auch durch die Tat bezeugte, beweist wohl am besten sein reger Wohlthätigkeitssinn, der sich nach jeder Richtung bekundete. Um in dieser Hinsicht nur einiges hervorzuheben, sei erwähnt, daß er ein besonderer Gönner des hiesigen katholischen Gesellenvereines war, lebhaft den Bestand des Institutes der barmherzigen Schwestern förderte, Mitglied vieler wohlthätiger Vereine war und für arme Studenten stets ein helfendes Herz besaß. Was dieser seltene Mann, der nach dem Spruche lebte,

daß die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte tut, noch außerdem im Stillen Gutes gewirkt, weiß nur der Allwissende allein, der ihn dafür auch Vergelter sein wird. Sein Leichenbegängnis war ein sprechender Beweis, daß ihm in allen Kreisen hohe Achtung und innige Verehrung gezollt ward und sein Andenken bis in die fernste Zukunft ein gesegnetes bleiben wird.

— Dieser Nachricht sei noch beigelegt, daß in dieser Woche einem jungen, hoffnungsvollen Leben gleichfalls die letzten Ehren erwiesen wurden. Robert Schimann, Schüler der VI. Gymnasialklasse, ein Stiefsohn des Prosper, Freiherr von Docteur, Inspektor der k. k. Staatsbahnen und Vorstand des Bahnamtes Wien 1, starb nach kurzem Krankenlager. Nach erfolgter Einsegnung und feierlichem Requiem wurde seine Leiche am 18. Mai nach Wien überführt.

St. Georgen am Reith. (Besitzwechsel) Frau Josefa Teufel, Besizerin des Gutes Nothenmayer in St. Georgen am Reith, verkaufte ihr 274 Joch umfassendes Anwesen an Herrn Ludwig Schuchel, Besizer des Gutes Großbach in St. Georgen am Reith, um den Betrag von 34.000 Kronen. Herr Schuchel verfügt nun über eine Area von nahe an 600 Joch und ist nun der zweitgrößte Gutsbesizer von St. Georgen am Reith.

Strenqberg. (Lehrerversammlung.) Donnerstag, den 14. d. M. hielt die Bezirksgruppe Haag des Lehrervereines Amstetten in Strenqberg eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nach der Begrüßung der Teilnehmer erstattete der Obmann Herr Ignaz Hartmann aus Haag ein Referat über Peter Egerers „Beitrag zur Reform des Rechenunterrichtes in der Volksschule“ und empfahl den Versammelten das Werk aufs beste. Hierauf kamen noch verschiedene Ständesangelegenheiten zur Besprechung. Nach Schluß der Verhandlungen wurde die kurze noch zur Verfügung stehende Zeit im Gasthause „zur Post“ im gemüthlichen Gespräche verbracht.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Verschiedenes.) Dem Zimmermeister, Herrn Wolfgang Wurm, wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. sein Fahrrad entwendet. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

— An Stelle des Herrn Anton Lehner, welcher durch 12 Jahre Obmann des landwirtschaftlichen Kasinos Neumarkt war und diese Stelle wegen Ueberföhlung niederlegte, wurde Herr Franz Weginger zum Obmann gewählt.

— Der Radfahrerverein Neumarkt veranstaltet am Sonntag, den 28. Juni l. J. einen Blumenparade, hierauf ein Langsamfahren.

Haag N. D., 18. Mai. (Selbstmord.) Der hiesige Schuhmachermester Matthias Janiu, Besizer eines kleinen Anwesens, wurde heute morgens auf dem Dachboden seines Hauses erhängt aufgefunden. Die Ursache seines Selbstmordes ist in müsslichen Vermögensverhältnissen und ehelichen Zerwürfnissen zu suchen.

Curatsfeld, am 19. Mai 1903. (Unglücksfall.) In unserer nächsten Nähe, in der Hametmühle, ereignete sich am 8. d. M. ein gräßlicher Unglücksfall. Der Besizer derselben, Herr Franz Grimm, hat auch einen Kalkofen und war an diesem Tage beschäftigt, ihn zu decken. Er kam der Öffnung zu nahe, die losen Kalksteine gaben nach und er stürzte kopfüber in den heißen Kalkofen, von allen Seiten rollten die Kalksteine nach, so daß er ganz verschüttet war und kaum die Füße zu sehen waren. Hilfe war wohl gleich am Plage, doch war es nicht so leicht ihn herauszuziehen, denn die heißen Kalksteine konnten nicht so rasch weggeschafft werden und immer wieder rollten neue nach. Der Verunglückte erlitt die fürchterlichsten Schmerzen und starb, ehe es gelang ihn hervorzuziehen, eines gräßlichen Todes. Dreiviertelstunden lang hörte man ihn wimmern. Herr Grimm erkrankte sich allgemeiner Verleibtheit, er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. Friede seiner Asche.

— (Versammlung des Bienenzüchtervereines.) Sonntag, den 17. Mai fand in Herrn Tempers Gasthaus zu Curatsfeld die Vereinsversammlung des Bienenzüchtervereines statt. Herr Gutsbesizer Wilhelm Riegel begrüßte als Obmann die Mitglieder, machte von dem Verluste, den der Verein durch den Tod eines seiner ältesten Mitglieder, Herrn J. Spreitzer aus Winklarn, erfahren, Mitteilung und hielt ihm einen warmen Nachruf. Zugleich begrüßte er das neue Mitglied, Herrn Franz Kastner aus Perchedof bei Bludenmarkt und teilte mit, daß die Honigaussstellung d. s. Vereines bei der internationalen Bienenzuchtausstellung in Wien mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurde und daß der Schriftführer des Vereines, Herr Lehrer Pechaczek, auf derselben Ausstellung die silberne Staatsmedaille errang. Auch beglückwünschte er Herrn Pechaczek namens des Vereines zu seiner Berufung als Lehrer für den 14tägigen Hauptkurs an der Imkerschule in Wien. Dem Vereine wurde von der Zentrale in Wien eine namhafte Geldspende zur Anschaffung von Geräthen für Vereinszwecke zugewendet.

Herr Hans Pechaczek berichtete sodann über die Ausstellung in Wien, über die Durchführung der korporativen Haftpflichtversicherung des Vereines und folgte den Mitgliedern die Versicherungsticket aus und hielt sodann einen Vortrag über die Schwarmperiode und über Weiselzucht. Nach der Versammlung besuchten sämtliche Teilnehmer den Bienenstand des Herrn Pechaczek und besichtigten daselbst die neue Bienenrante (ungarisches Modell) den Schwarmfanghut und 10 neue Bienenstöcke, Gerüstsystem mit Wiener Bienenrähmchen.

Linz, am 20. Mai 1903. (Probefchießen zum I. ober-österreich. Landesschießen.) Um die neue Schießstätteanlage des Landeshauptschießstandes zu erproben und die

vom hohen k. u. k. Korpskommando beziehungsweise dem k. u. k. Militärstationkommando in zuvorkommender Weise beige stellte Zieler- und Schreiberemannschaft in ihren Dienst einzuführen, findet am Pfingstdienstag, den 2. Juni auf dem Landeshauptschießstande ein Probefchießen statt, welches um 10 Uhr vormittags beginnt und abends endet. Zu diesem Schießen, bei welchem auf allen Ständen geschossen und das Programm des Landesschießens durchgeführt wird, sind alle Schützen, die sich beteiligen wollen, zugelassen, besondere Einladungen ergehen jedoch nicht.

Aas Waidhofen.

Traunau. Am Donnerstag, den 14. Mai fand in der Pfarrkirche zu Amstetten die Trauung des hiesigen Arztes, Herrn Med. Dr. Josef Altmeyer mit Fräulein Stephanie Paris, Tochter des verstorbenen k. k. Notars Herrn Dr. Paris aus Amstetten statt. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß Herr Dr. Altmeyer vom 28. Mai an im Hause Nr. 4, Hoher Markt (Kaufmann Wöll) ordinirt.

Todesfälle. Der hiesige k. k. Gerichtsbeamte Herr Rudolf Obermayer und dessen Gemahlin Frau Josefine Obermayer, haben einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 22. Mai verschied nach langen, schmerzvollen Leiden der Vater der Frau Obermayer, der k. u. k. Oberleutnant d. R. und Offizial des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. R., Bes. der Tapferkeits- und der Verdienstmedaille, Herr Anton Wilhelm Bauer. Der Verstorbene hat 15 Jahre an einem schweren Rückenmarksleiden gelitten, sodaß er in einem Rollstuhle herumgeführt werden mußte. Das Leichenbegängnis findet am Montag, den 26. Mai nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Postmeisterstraße 16 aus statt. — Donnerstag, den 21. Mai fand das Leichenbegängnis der im 65. Lebensjahre verstorbenen Zeller Hausbesizerin, Frau Josefa Kösenfehlner statt.

Von der Volksbibliothek. Es diene zur Nachricht, daß die Bibliothek Sonntag, den 24. und Pfingstsonntag, den 31. geschlossen bleibt und Sonntag, den 7. Juni wieder geöffnet ist. Die Leser werden dringend ersucht, in der Rückstellung der Bücher nicht säumig zu sein, da sonst umachsiglich die Abnutzungsgebühr von 4 Heller pro Band und Woche eingehoben wird.

Bürgerkorps-Ausflug. Am 21. Mai veranstaltete das hies. k. l. pr. Bürgerkorps seinen obliquen Ausflug in den Niedmüller'schen Märzengeller. Der Besuch war infolge des außergewöhnlich schönen und warmen Wetters ein sehr starker. Die Vorträge der Stadtkapell, welche für das mit dem Ausflug verbundene Gartenkonzert ein sehr schönes Programm zum Vortrage brachte, fanden lebhaften Beifall. Das der Niedmüller'sche „Märzengelächter“ allen Teilnehmern vorzüglich m. andete, braucht wohl in Anbetracht seiner bekannten Qualität nicht näher hervorgehoben zu werden. Abends gegen 8 Uhr zog das Bürgerkorps mit klingendem Spiele unter Führung des Hauptmannes Herrn Julius Jay in die Stadt.

Stenographiekurs-Schluß. Nach mehr als fünfmonatlicher Dauer fand am Dienstag, den 19. d. M. in Gegenwart des Herrn Realchuldirektors Alois Buchner und mehrerer Gäste der Schluß des von Herrn Bahnbeamten Wolfdrich geleiteten Stenographiekurses statt. Circa 30 Damen und Herren nahmen an der letzten Uebung teil. Zuerst wurde ein Diktat gegeben, das abwechselnd von den Fräulein Elsa Dietrich und Brandstätter, sowie den Herren Alchholzer und Reiter an der Schultafel mitgeschrieben und auch gelesen wurde. Die anderen Kursteilnehmer schrieben in Hefen mit. Schon aus der Stichprobe ersah man, daß viel Fleiß im Laufe der fünf Monate angewendet worden war und daß eine tüchtige, kundige Hand den Kurs geleitet hatte. Hierauf folgte ein allgemeines Diktat. Dasselbe dauerte 4 1/2 Minuten und wurden in dieser Zeit über 250 Worte geschrieben, eine ganz respektable Leistung, die sowohl den Kursteilnehmern als auch dem unermüdbaren Lehrer Herrn Wolfdrich alle Ehre machte. Das geschriebene Diktat wurde abwechselnd gelesen, sodaß auch der Beweis erbracht wurde, daß daselbst von allen Teilnehmern ordnungsgemäß mitgeschrieben wurde. Herr Direktor Buchner drückte Herrn Wolfdrich seine Befriedigung über die erzielten schönen Erfolge aus. Anfangs Juni findet ein Preis schreiben statt, worüber wir noch rechtzeitig berichten werden.

Männergesangverein. Am Sonntag, den 24. Mai macht der Auserer Männergesangverein eine Sänger-spritzfahrt nach Waidhofen a. d. Ybbs. Die Gäste werden von den Mitgliedern des hiesigen Gesangvereines am Staatsbahnhofe empfangen und in das Hotel Inzführ geleitet, woselbst eine gemeinsame Mittagstafel stattfindet. Bei günstigem Wetter unternehmen die Auserer Sänger nachmittags einen Ausflug auf den Sonntagberg, wobei die Gäste von mehreren Mitgliedern des Gesang- und Alpenvereines geführt werden. Abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels zum goldenen Löwen ein Kommerz statt, wobei der Auserer als auch Waidhofener Gesangverein Chöre zum Vortrage bringen werden. Möglicherweise wird auch das Hausorchester einige Nummern zum Vortrage bringen. Zu dem Kommerz haben sowohl die ausübenden als auch unterstützenden Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freien Zutritt. Am Montag vorm. 11 Uhr fahren die Auserer wieder retour. — Für das am Pfingstsonntag in Gösling stattfindende Sängersfest gibt sich nicht nur in Sängerkreisen, sondern auch in der Bevölkerung überhaupt lebhaftes Interesse kund. Wenn schönes Wetter herrscht, dürfte der Besuch des Festes ein sehr starker werden. Die reizende Fahrt durch das Ybbstal, wie nicht minder der lieblich gelegene Ort Gösling mit seinen gastfreundlichen Bewohnern werden nicht verfehlen, auf die Besucher des Sängersfestes die größte Anziehungskraft auszuüben. Wir

wünschen schon heute dem wackeren Göttinger Gefangenen, der sich bei der Veranstaltung dieses Festes eine große Aufgabe gestellt hat, den besten Erfolg.

**** Von der Volksschule.** Dem erkrankten Unterlehrer Herrn Johann Truller wurde vom Bezirksschulrat Waldhofen a. d. Ybbs in der Sitzung vom 20. d. M. ein weiterer Krankenurlaub bis zum Schlusse des Schuljahres bewilligt.

**** Kaiserbesuch in Linz.** Wie nun schon festgestellt ist, wird Se. Majestät der Kaiser anlässlich des in der Zeit vom 7. bis 16. Juni stattfindenden großen österreicherischen Landesfestes daselbst mit seinem Besuche auszeichnen. Der Kaiser wird an einem erst noch näher zu bestimmenden Tage mittelst Hofsparatjages früh in Kleinmünchen eintraffen, dortselbst etwa bis gegen Mittag verbleiben und hierauf nach Linz fahren. Dortselbst ist die Besichtigung des Kaiserin Elisabeth-Denkmales, des Sifterdenkmals und eventuell einer Schule in Aussicht genommen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Se. Majestät der Kaiser dem Petrinum einen Besuch abstattet, da Bischof Dr. Doppelbauer in seiner Audienz beim Kaiser, in welcher er für die Verleihung der Geheimratwürde dankte, die diesbezügliche Bitte unterbreitete. In Linz werden große Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen.

**** Tanzschülerkränzchen.** Am Samstag, den 6. Juni findet im Gartenhofen des Gasthofes Vortenstein das Schlusskränzchen des heurigen Tanzfests statt. Spezielle Einladungen zu demselben werden nicht ausgegeben. Freunde des Tanzens und der Tanzkunst sind hiezu höflichst eingeladen.

**** Kundmachung.** Ueber Ansuchen der Sektion Waldhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereins bei der k. k. Staatsbahndirektion Wien verkehren anlässlich der Pfingstfeiertage die im Fahrpläne der Ybbstalbahn angeführten Sonn- und Feiertagszüge Nr. 3118, 3119, 3122, 3125 und 3126 der Linie Rieberg—Gaming—Waldhofen a. d. Ybbs, sowie die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 3231, 3232, 3256 und 3257 der Linie Waldhofen a. d. Ybbs—Ybbsitz am 31. Mai und 1. Juni l. J.

**** Boranzeige.** Das Kommando des Militär-Veteranen-Korps Waldhofen a. d. Ybbs erlaubt sich die höfliche Mitteilung zu machen, daß am Sonntag, den 16. August l. J. bei günstiger Witterung aus Anlaß der allerhöchsten Geburtsfeier unseres allergnädigsten Kaisers ein Festkonzert, verbunden mit einer 25jährigen Erinnerungsfeier an die Okkupation Bosniens in Herrn Ludwig Niedmüllers Märzenerker stattfinden wird.

**** Theaternachricht.** Alle nachstehenden seien nochmals auf das heute stattfindende Benefizje unseres beliebten 1. Komikers Alexander Jany aufmerksam gemacht. Sonntag, den 24. d. bleibt die Bühne geschlossen und gelangt (diesmal ausnahmsweise) Montag, den 25. d. die Sensationsnovität „Monna Banna“ von Maurice Maeterlinck zur Aufführung. Das hochinteressante Werk, welches überall, wo es gespielt mit Sensation aufgenommen wurde, ist der größte Erfolg der diesjährigen Saison des k. k. Hofburgtheaters. Hier wird die Novität auf das sorgfältigste von Direktor Richter in Szene gesetzt und wurden neue Kostüme und Dekorationen angeschafft. Da durch Aufführungshonorar, Dekoration und Kostüme außergewöhnlich hohe Kosten erwachsen, muß eine mäßige Erhöhung der Preise eintreten. Dienstag, den 26. findet die Abschiedsvorstellung statt und zwar gelangt als Ehrenbenefizje für die Direktion Karl und Gusti Richter ein „Theatralischer Ober-Drüber-Drunter Brett-Abend“ zur Aufführung. Das Programm ist das denkbar interessanteste und erwehnen wir besonders: „Die Monna Banna-Parodie“. Herr Direktor Richter spielt an diesem Abend eine seiner besten Lustspielrollen, (Jugendliebe von Adolf Würbrandt Ferdinand v. Bruck) und bringt das poetische Poem „Liebe im Schnee“ v. Robert Hammerling zum Vortrage. Bei dem Umstande, daß sich die Direktion die vollsten Sympathien zu erringen wußte und Direktor Karl Richter ebenso wie Frau Gusti Telmar Richter als Darsteller sehr geschätzt werden, ist ein ausverkauftes Haus wohl sicher.

**** Theater.** Am Dienstag, den 26. Mai l. J. beendet das unter der tüchtigen Direktion des Herrn Karl Richter stehende Ensemble den Jyklus der Theatervorstellungen. Wir hatten schon Gelegenheit, bei den verschiedenen Stücken die Leistungen der einzelnen Darsteller zu besprechen und haben auch betont, daß die heurige Gesellschaft wohl die beste ist, die wir hier seit Jahren gehört haben. Herr Direktor Richter geht eben nicht von dem Grundfrage aus, daß für ein Provinzialstädtchen das Schlichteste gut genug ist und hat tatsächlich Kräfte mitgebracht, welche selbst größeren Bühnen nicht zur Unehre gereichen würden. Mit einem solchen Materiale wird er hier immer ein gern gesehener Gast sein. Wenn auch hier und wo der mit einem Stücke nicht der richtige Griff gemacht wurde, so mag das ja teilweise dahin entschuldigt werden, daß Herr Direktor Richter noch nicht genau die Geschmackrichtung des Publikums kannte, andererseits auch infolge eines schweren Stand hatte, als frühere Direktoren mit der Aufführung mancher Stücke hier nicht die beste Erinnerung zurückgelassen haben. Am 15. Mai gelangte ein Stück des hiesigen 1. Liebhabers Herrn Harrand „Pater Jakob“ zur Aufführung. Dasselbe fand reichen Beifall und gab Zeugnis von dem Schauspiel- und Dichtertalente des Verfassers. Den entschieden größten Erfolg hatte aber unbedingt das Meyer-Förster'sche Schauspiel „Alt-Heidelberg“. Wir hatten im Vorjahre Gelegenheit, das Stück von einem anderen Ensemble zu hören und haben dabei unangenehme Erfahrungen gemacht. Umso wohler tat die heurige Aufführung, in welcher die Hauptrollen in den besten Händen lagen. Herr Direktor Richter, welcher den Erbprinzen Heinrich gab, feierte einen wahren Triumph. Das war eine Leistung, wie man sie sich nicht besser denken kann. Herr Direktor Richter riß besonders im Schlußakte mit seiner Partnerin Fräulein Wärtner die Zuhörer zu

wahrer Begeisterung hin. Herr Direktor Richter mußte am Schlusse der Vorstellung wiederholt erscheinen, immer mit neuem Beifallsrufen begrüßt. Aber auch die anderen Darsteller boten durchwegs schöne Leistungen. Herr Forst war als Dr. Jüttner sehr brav. Der junge Schauspieler, der erst eine sehr kurze Bühnenpraxis hinter sich hat, wird es gewiß bei regem Fleiße und Ausdauer ordentlich nach vorwärts bringen. Die Herren Ritter und Lehner waren in ihren Rollen als Staatsminister und Hofmarschall ganz entsprechend. Besonders Herr Ritter hat es verstanden, den feinen Hofmann in beider Weise zu geben. Eine Prachtfigur war Herr Jany als Kammerdiener. Dieser treffliche Schauspieler, der nebenbei bemerkt auch ein sehr guter Regisseur ist, hat durch seine ausgezeichnete Komik dem Stücke viel zu seinem Erfolge verschafft. Lobende Erwähnung verdienen noch die Damen Richter und Wärtner. Die Herren war als Käthe einfach großartig. Sie verstand es vorzüglich, Ernst und Würde mit Scherz und Spaß zu paaren. Die Herren Harand, Heldt, Friedrich, Him und Kumpo waren gute Vertreter ihrer Rollen. Die nächsten Vorstellungen werden uns ja noch Gelegenheit geben, die Leistungen der einzelnen Darsteller näher zu besprechen.

**** Bergverwalter Marcher aufgefunden.** Am 22. November v. J. entfernte sich der im Jax'ischen Kohlenbergwerke angestellte Bergverwalter, Herr Josef Marcher unter Umständen, welche auf einen Selbstmord schließen lassen und war seither abgänglich. Einige Tage vor seinem Verschwinden gab er einem Arbeiter namens Klesch den Auftrag, oberhalb eines Kreuzstollens eine Grube zu graben, da sich dort möglicherweise Kohlen finden könnten. Tags darauf entließ er den Arbeiter, welcher einen krummen Fuß hatte mit dem Bemerken, daß er ihn im Bergwerke nicht mehr verwenden könne. Klesch ging nach Ungarn und schrieb von dort, als er von dem Verschwinden des Bergverwalters erfuhre, seine Mutmaßung, daß Marcher möglicherweise dieses Loch als Sterbepfad benützt habe, nach Waldhofen. Man suchte zwar nach dem Plage, legte aber der Ausfrage keinen Glauben bei, da man die Stelle nicht fand. Uebrigens war des Schlichter Weiters und des Schneid wegen das Suchen beschwerlich. Ueber eine neuerliche Anfrage an den Arbeiter Klesch sandte derselbe eine genaue Skizze ein, nach welcher der jüdische Bergverwalter mit einem Arbeiter den Vermitteln in dichtem Tannengebüsch in der Höhle fand. Marcher ragte nur mit dem Kopfe und einem Teile der Schulter aus dem Erdreich heraus. In der linken Hand hielt er noch sein Taschmesser, mit welchem er sich, da ihm offenbar vor dem Lebendig begrabenwerden graute, die Schlagader am Halse durchschnitt. Der Leichnam war sonderbarer Weise noch nicht stark verwest. Ueber der Grube steht tatsächlich, wie er es in einem zurückgelassenen Schreiben andeutete, eine Erle. Der Tote wurde nach Ybbs überführt und dortselbst am Donnerstag begraben.

**** Ybbstalbahn.** Dienstag, den 19. d. M. wurde die fünfte ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Ybbstalbahn abgehalten. Nach dem erstatteten Berichte weist das Ergebnis des Geschäftsjahres 1902 gegenüber dem Vorjahre eine Besserung auf. Wenn auch die Betriebseinnahmen per 321.984 Kronen eine Verminderung von 3250 Kronen erfahren haben, so ist hingegen die relativ ungleich größere Reduktion der Betriebsausgaben besonders hervorzuheben. Dieselben, im Betrage von 254.645 Kronen, weisen nämlich gegenüber dem Vorjahre ein Minus von 55.421 Kronen aus. Der verfügbare Jahresertrag, der sich pro 1901 auf 8251 Kronen stellte, hat für das Berichtsjahr eine Steigerung auf 87.604 Kronen erfahren. Das Erfordernis aus dem Titel der Staatsgarantie, welches im Vorjahre 253.755 Kronen, d. i. 96,61% des garantierten jährlichen Reinertrages betrug, stellt sich pro 1902 auf 198.990 Kronen, d. i. um 27,18% niedriger, somit auf 69,45%. Dem ausgewiesenen Ergebnisse zufolge steht für die Verzinsung des Stammaktien-Kapitals ein Ueberschuß nicht zur Verfügung. Bericht und Rechnungsabschluss wurden genehmigt und dem Verwaltungsrate wurde das Abschlusprotokoll erteilt.

**** Hinweis.** Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Th. Konechky, Säckingen, Baden, Deutschland bei.

**** Beachtenswert!** Zur beginnenden Saison erinnern wir unsere geschätzten Leser an die rühmlichst bekannte Fabrikfirma Karl Kronsteiner, Wien, III Hauptstraße 120, deren Fabrikat — weinsteinfarbene Jagdabzeichen — sich stets zunehmender Beliebtheit in baubehördlichen wie privaten Interessentenkreisen erfreut. Die reichhaltige Musterkarte dieser Firma wurde durch sechs neue Sezessionsnummern erweitert und sollte es Niemand verzaunnen, sich dieselbe bei Bedarf senden zu lassen.

**** Vorsicht tut not.** Im eigenen Interesse unterbreiten wir hiermit die größte Aufmerksamkeit, daß der beliebte, seit länger als einem Jahrzehnt überall vorzüglich bewährte Kaffeeersatz-Mischkaffee nur in den verschiedenen Originalpackungen mit der Schuttmarsch-Platte Kaffee ist. Nur dieser Kaffeeersatz-Mischkaffee ist es, der die Gesundheit des Konsumenten sichert, während er die Gesundheit des Konsumenten nicht gefährdet. Die anderen Kaffeeersatz-Mischkaffees sind nur billige Nachahmungen und können die Gesundheit des Konsumenten gefährden. Die Originalpackungen sind in jeder guten Kaffeehandlung zu bekommen. Die Originalpackungen sind in jeder guten Kaffeehandlung zu bekommen.

**** Notiz.** Bei der Prüfung der verklärten Verstorbenen muß man die größte Aufmerksamkeit dem Urstande schenken, daß die vollständige Urkunde erst dann gegeben, wenn alle angegebenen Teile aus der Urkunde entfernt sind. Es ist zu bemerken, daß die Urkunde gleich dem Original an der jährlichen Erneuerung geknüpft wird und ferner, daß die Urkunde nur für die Bestimmung einer Bestimmung angewendet werden kann. Ein solches, an es, zu diesem Zwecke zu benutzen, ist ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Urkunde. Die Urkunde ist in jeder guten Kaffeehandlung zu bekommen.

3. St. 3. 27.600 ex 1903.

Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 12. März 1903, Z. 51.596 ex 1902, wird behufs eingehender Regelung der Bezugsmodalitäten hinsichtlich der zum hierämtlichen Ressort gehörigen Stiftungen nachstehendes verfügt.

Bei Quittungen über derartige Stiftungsgegenstände sind in Hinblick die Bestätigungen des Lebens, der Armut, der Mittellosigkeit, der sonstigen Vermögensverhältnisse und Umstände nur von den hierzu gesetzlich berufenen Organen eingeholen.

So haben die mit der Matrikelführung betrauten zuständigen Seelsorger nur das Leben, den ledigen, verwalteten oder Witwenstand, sowie die Angehörigkeit zur betreffenden Konfession, sofern solche Nachweise speziell angeordnet sind, zu bestätigen, während die Bestätigungen der Armut, der Mittellosigkeit, der Dürftigkeit, Würdigkeit, des unversorgten Standes und der Vermögensverhältnisse den Armen- oder Gemeindebehörden, hingegen jene der Erwerbsunfähigkeit, (der Unfähigkeit, sich selbst zu erhalten) den Amtsärzten zu obliegen hat.

Bei diesem Anlasse wird in Erinnerung gebracht, daß die fraglichen Bestätigungen genau nach den in den bezüglichen Erlassen (Dekreten, Intimationen) enthaltenen Bestimmungen ausgestellt zu sein haben, wobei auf eine möglichst gefällige, jedoch allen Zweifel ausschließende Fassung Bedacht genommen werden soll.

Da die Liquidierung von Stiftungsgegenständen nur unter den vorgeschriebenen Hebungsmodalitäten stattfinden kann, haben die Parteien im eigenen Interesse auf die genaue Erfüllung der Bezugsbedingungen zu achten und etwaige ungerechtfertigte Hindernisse bei Einholung von Bestätigungsklauseln der k. k. Statthalterei sofort zur Kenntnis zu bringen.

Diese Kundmachung, die sofort in Kraft tritt, ergeht an den k. k. n. ö. Landeslehrer, an das fürstbischöfliche Ordinariat in Wien und das bishöfliche Ordinariat in St. Pölten, an den k. k. evangelischen Oberkirchenrat und die israelitische Kultusgemeinde in Wien, an die k. k. Polizei-Direktion in Wien, an den Wiener Magistrat und die Stadträte in Wr. Neustadt und Waldhofen a. d. Ybbs, an alle k. k. Bezirkshauptmannschaften, an die k. k. n. ö. Landesbauhofsämter, an alle k. k. Hauptsteuerämter und Steuerämter in Niederösterreich, sowie an die k. k. Finanz- und gerichtliche Depositen-Kassen in Wien.

Wien, am 14. Mai 1903.

Von der k. k. n. ö. Statthalterei.

Der verschwundene Knabe.

Waldhofen a. d. Ybbs, 20. Mai.

Vor dem Strafrichter des hiesigen Bezirksgerichtes Gerichtspräsident Dr. Weiser fand heute eine Angelegenheit ihren Abschluß, die in ihrer Seltsamkeit schon in einer Interpellation des Abgeordneten Schuchmeister an den Ministerpräsidenten und in der Antwort des Ministerpräsidenten sowie in zahlreichem Zeitungsartikeln die Öffentlichkeit beschäftigt hat. Zur Verhandlung gelangte nämlich eine Ehrenbeleidigungsklage der früher in Zill a. d. Ybbs, gegenwärtig in Schwachat angestellten Lehrerin Fräulein Friederike Büchl gegen den Fabrikarbeiter Eduard Maier.

Der Klage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am 28. April 1901 verließ der damals vierzehnjährige Adoptivsohn der Eheleute Maier, Stephan Szepjan, spurlos aus Zill a. d. Ybbs, wo er im Hause seiner Adoptiveltern gelebt hatte. Im Orte verbreitete sich das Gerücht, daß der hübsche und aufgeweckte Knabe unter Beihilfe der damals in Zell wirkenden Lehrerin entführt und ohne Wissen der Eltern in ein geistliches Konvikt im Auslande gebracht worden sei. Bestärkt wurde das Gerücht dadurch, daß, wie man wusste, die 39 Jahre alte Lehrerin in ungewöhnlich rascher Interessens an dem Knaben gezeigt hatte, ihn einige Zeit vorher für mehrere Monate in ihrer Wohnung aufgenommen hatte und ihn zu häuslichen Besichtigungen, wie Hofströgen, Krüßeren u. s. w. verwendete. Zuletzt war der Knabe am Tage des Verschwindens mittags in Gesellschaft eines unbekannt, schwarz gekleideten, jungen Mannes, der eine Handtasche trug, gesehen worden.

Das letzte Lebenszeichen

Das Verschwinden war eine Korrespondenzform, die er an den damals vorübergehend in Düsseldorf am Rhein beschäftigten Fabrikarbeiter Eduard Maier geschrieben und in der er diesen mitteilt, daß er zu ihm nach Düsseldorf reisen wolle. Stephan Szepjan war jedoch nicht nach Düsseldorf gekommen, was übrigens auch schon darum nicht möglich gewesen wäre, weil der Knabe von seinen Eltern weder Reise- noch Testamentarische Einkünfte hatte. Auf die Kunde vom Verschwinden des Knaben eilte Eduard Maier nach Zell, hörte die umlaufenden Gerüchte und förderte noch andere Verdachtsmomente gegen die Lehrerin zu Tage. So fand er einen von Fräulein Friederike Büchl an seinen Zirkeln gerichteten Brief vor, datiert aus Neubrun im Fürstentum Liechtenstein, dem damaligen Ferienaufenthalte der Lehrerin, in welchem sie unter anderem ihr Bedauern darüber ausdrückte, daß ihr „guter Stephan“ nicht mit ihr gefahren sei, weil in diesem Falle, wenn die Herren seine große Gestalt und besonders sein „Röschchen und Gesichtchen“ gesehen hätten, seine Unterbringung in ein Kollegium viel leichter gewesen wäre. Weiter fand Maier zwei Briefentwürfe des Knaben an die

Lehrerin, worin er sie mit „liebe Mama“ und „Du“ anredet und die er mit „Dein dankbarer Sohn Stephan Büchl“ unterschreibt. Auch erinnerte sich Maier einer Szene, die ihm ungefähr ein Jahr früher seine Gattin Agnes Maier erzählt hatte und die dazu führte, daß Maier den Knaben jeden

Verschollen.

Maier erstattete die Anzeige von dem Verschwinden des Stephan Szepcsan unter Mitteilung der Verdachtsmomente an das Gendarmereikommando, das die Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft Amstetten weiterleitete. Die Nachforschungen blieben ohne Erfolg, aber auf Grund der Anzeige erhob Friederike Büchl gegen Eduard Maier im August 1901 eine Ehrenbeleidigungsklage, in der sie lediglich infrimmierte, daß sie in der Anzeige fälschlich beschuldigt worden sei, mit Stephan Szepcsan unsittliche Handlungen begangen zu haben. Zur ersten Verhandlung am 18. September 1901 erschien die

Die Verhandlung.

Die Klägerin erschien mit Dr. Wackernell, der Beklagte mit Dr. Karl Drnstein als Verteidiger. Der Richter Dr. Weiser konstatierte zunächst, daß Agnes Maier bei wiederholten Vermahnungen im Straf- und Injurienverfahren bestätigte, sie habe seinerzeit Stephan Szepcsan um halb 10 Uhr abends in der Wohnung der Lehrerin in der früher geschilderten Situation gefunden. Aus dem Alken wurde ferner konstatiert, daß Stephan erst kurz vor seinem Verschwinden auf der Straße die Lehrerin traf, die mit mehreren Kindern spazieren ging, und sie um Geld ansprach. Auf die abweisende Antwort der Lehrerin griff ihr Stephan ungeniert in die Tasche und nahm sich ein Zwanzighellerstück, wobei ihn die Lehrerin ruhig gewahren ließ. Aus den vorliegenden Briefen Stephans an die Lehrerin konstatierte der Richter, daß der Knabe sie „liebe Mama“ ansprach und sich als „Dein dankbarer Sohn Stephan Büchl“ unterschrieb. Der Verteidiger beantragte ferner die Verlesung zahlreicher Zeugenaussagen aus dem Vorerhebungsakte zum Nachweise des Umstandes, daß die Verdachtsgründe gegen die Klägerin sehr gravierende waren, daß sich die Beschuldigte in mehrfache Widersprüche verwickelte, daß sie an ihre als Zeuginnen zu vernehmenden Schülerinnen Briefe schrieb, in denen sie ihnen ihre Verantwortung bekennt, daß die Büchl als exzentrische, in religiösen Dingen schwärmerisch veranlagte Person bezeichnet wurde und zwar selbst von ihr gut gesinnten Zeugen, wie beispielsweise vom Pfarrer in Zell und daß sie von einem im Laufe der Untersuchung als Zeugen vernommenen Reichsratsabgeordneten und Guttsbesitzer als „verlogene Person unschönen Charakters“ darge stellt wurde.

Diese Anträge lehnte der Richter als für die Injurienklage unerheblich ab, konstatierte dagegen folgenden Umstand: Im Zuge der Vorerhebungen hat die Staatsanwaltschaft vom niederösterreichischen Landesprokurator den Alt Büchl betreffend deren Verhalten in der Schule und bisherige Konduite abverlangt. Als Vertreter des Privatbeteiligten verlangte Dr. Drnstein vom Kreisgerichte Einsicht in den gesamten Akt. Das Kreisgericht bewilligte jedoch ausschließlich die Einsicht in den gerichtlichen Akt, verweigerte dagegen die Einsicht in den Akt des Landesprokurators.

Die Ausführungen der Parteienvertreter.

Nach dieser Konstatierung wurde das Beweisverfahren als geschlossen erklärt. Klagevertreter Doktor Wackernell beantragte Bestrafung des Eduard Maier wegen Ehrenbeleidigung und Verhängung einer Arreststrafe, da der Vorfall in verschiedenen Parteorganen besprochen und der Klägerin hiedurch viel Unmach zugesügt worden sei.

Dr. Drnstein führt aus, es gehe nicht an, Angriffe in Zeitungen in die heutige Verhandlung einzubeziehen, denn die Klägerin habe solche nicht unter Anklage gestellt, sei vielmehr dem Schwurgerichte in weitem Bogen ausgewichen, ja habe selbst in der vorliegenden Klage selbstbewußt nur ein einziges Faktum infrimmiert und zwar gerade jenes, das am schwierigsten zu beweisen sei. Nichtsdestoweniger müsse dieser Beweis als vollständig gelungen bezeichnet werden. Zahlreiche Momente sprechen dafür, daß die Klägerin zu dem Knaben in Beziehungen stand, welche sonst zwischen Lehrerin und Schüler nicht üblich sind. Maier, der trotz seiner bescheidenen Mittel sich des Knaben angenommen habe als wäre es das eigene Kind gewesen, war berechtigt und verpflichtet, der Behörde von dem rätselhaften Verschwinden Mitteilung zu machen und wenn der

Klägerin daraus Unannehmlichkeiten erwachsen, so sei das nur ihre eigene Schuld.

Das Urteil.

Der Richter sprach Maier von der Anklage frei und verurteilte die Klägerin in die Kosten des Strafverfahrens. In der Begründung führte der Richter aus: Es ist festgestellt, daß Maier bei der Gendarmerei den Verdacht gegen die Büchl auf Befragen des Gendarmen ausgesprochen hat, es genügt somit, wenn der Angeklagte den Wahrscheinlichkeitsbeweis erbringt und dieser ist vollständig gelungen. Durch die glaubwürdige Aussage der Agnes Maier wurde erwiesen, daß diese den Stephan Szepcsan bei der Klägerin in einem Zustande antraf, aus welchem sie vermuten mußte, daß sich an diesem Abend ein nicht ganz korrekter Vorfall ereignet hat. Der Beschuldigte war daher berechtigt, der Gendarmerei jene Wahrnehmungen bekannt zu geben, die er teils selbst gemacht oder von vollständig glaubwürdiger Seite mitgeteilt erhalten hat.

„Dr. B. B.“

Vom Bäckertisch.

„Wiener Mode.“ XVI. Jahrgang, Heft 17. Ausgabe vom 1. Juni. Das vorliegende Heft enthält hauptsächlich Sommerleider und Sommerkleid in den verschiedensten Kompositionen. Die „Wiener Mode“ ist das Vorbild für die ganze elegante Welt und der feine Geschmack, der nun einmal die Wiener Dame auszeichnet, wird überall anerkannt. Neben vortrefflichen Toiletten beschäftigt die „Wiener Mode“ auch in Bezug auf Aufputz und Toilettenzugehör der Mode ne. Die hübschsten Kostüme bringt dieses weit verbreitete Journal immer zuerst. Der Handarbeiter wird mit bekannter Aueregligkeit gepflegt, jede Silah und jede Technik ist ausführlich behandelt und die gegebenen Muster und Vorlagen sind demweges gefällig und meist leicht ausführbar. Im Unterhaltungsbeiricht die „Wiener Mode“ über wichtigere Ereignisse im Leben der Kunst, der Literatur und über sieht dabei auch nicht, daß die Praxis in Küche und Haus für die Hausfrau unerlässlich ist. Demgemäß finden die vielen Fragen des Hauses und der Familie, die nur die Frau beschäftigen, ausreichende Behandlung. Aus scheint, daß gerade dadurch die „Wiener Mode“ die Stellung sich erobert hat, die es heute als das gefeinsten und vornehmsten Frauen- und Vohelblatt in deutscher Sprache einnimmt. Abonnement vierteljährlich 3 K., durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage in Wien, VI/2. Auch die Postanstalten des Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.

Aus aller Welt.

— **Ein verhängnisvoller Fund.** (Die vergrabene Juwelkassette.) In der Dorschaft Lufi er in Siebenbürgen ging kürzlich der Bauer Theodor Ruffisan in den Wald, um eine alte Eiche zu fällen. Als er nach der Fällung des Baumes an die Ausgrabung der Wurzel ging, stieß er mit dem Grabspat auf einen harten Gegenstand, eine eiserne Kassette die dort vergraben war. Der Bauer trug den Fund eiligst nach Hause, wo er die Kasse mit kostbaren Schmuckgegenständen gefüllt fand. Ruffisan entnahm der Kassette zwei Brillantringe und ein Armband und ging zu einem Juwelier nach Fogarosh, um die Pretiosen zu verkaufen. Der Juwelier schöpft Verdacht, wies den Bauer ab und erstattete die Anzeige. Als Ruffisan nach Hause kam, fand er dort bereits zwei Gendarmen vor. Da der Bauer sich weigerte, die Kassette auszulösen und die Gendarmen sich derselben bemächtigen wollten, verjagte Ruffisan dem einen Gendarm mit einem Küchenmesser einen Stich in den Rücken, worauf der zweite Gendarm dem Bauer das Bajonett in die Brust stieß, so daß der Bauer sofort tot blieb. Der verhängnisvolle Schak soll im Jahre 1848 von einer ungarischen Familie unter der Eiche vergraben worden sein.

— **„Allgem. n.-ö. Volksbildungs-Verein.“** Die XVII. Jahreshauptversammlung wird am 6. und 7. Juni 1903 in Ober-Hollabrunn stattfinden. Der Verlauf dieses Volksbildungstages, der alljährlich von der steigenden Bedeutung des Vereines Zeugnis gab, wird heuer umso glänzender werden, als einerseits die bekannte Gajfreundschaft Ober-Hollabrunns, andererseits die bereits jetzt aus allen Teilen des Landes zugesagte Teilnahme von Mitgliedern hierfür bürgen.

— **Gefahren der Zivilisation.** Wenn die Eingeborenen von Neu-Guinea nicht an die Segnungen der Zivilisation glauben, so kann man es von ihrem Standpunkt aus verstehen. Vor zwei Jahren wurden ein paar weiße Kinder von Cooktown, Australien, nach Samara in Neu-Guinea gebracht; nach ihrer Ankunft entwickelte sich bei ihnen Keuchhusten. Diese Krankheit, die von den Ärzten gar nicht für so gefährlich gehalten wird, war bis zum Jahre 1900 völlig unbekannt in Neu-Guinea. Sobald die Infektion aber die unglücklichen Eingeborenen ergriffen hatte, entwickelte sich der Keuchhusten auf eine bis dahin unbekannt Art. 50 Prozent aller Eingeborenen erkrankten und von 100 Fällen nahmen über 70 einen schlimmen Ausgang. Die Eingeborenen von Neu-Guinea glauben nicht, daß der Tod die Folge einer natürlichen Ursache ist, sondern schreiben ihn einem unbekanntem Feind zu. Wenn daher ein Dorf vom Keuchhusten befallen wird, so wird sogleich der Zauberer des Ortes befragt, der gewöhnlich einen benachbarten Stamm als den schuldigen Teil bezeichnet. Die Folge davon ist ein mitternächtliches Blutbad, das die schon schreckliche Sterblichkeit noch erhöht. Vor einem Vierteljahrhundert brachte ein Schiff aus San Francisco die Masern nach den Hawaii-Inseln. Die Krankheit nahm dort gleich dem Charakter einer Seuche an und tötete 4000 Eingeborene. Im Jahre 1707 kamen aus Dänemark die Pocken nach Island und vernichteten in einigen Monaten ein Viertel der Bevölkerung. Grönland ist einige Jahre später völlig entvölkert worden und heute wohnen an den grönländischen Küsten weniger Menschen als vor zwei Jahrhunderten. Auf den Philippinen wütete das Sumpffieber, Surra, das durch ein Schiff aus Indien dorthin gebracht wurde. Die Symptome der Krankheit sind Fieber, Heißhunger

rasender Durst und Abzehrung und schließlich tritt der Tod ein. In Indien ist es epidemisch; es ist aber durch passende Mittel gewöhnlich leicht zu behandeln. Auf den Philippinen aber nimmt das Sumpffieber einen weit gefährlicheren Charakter an und bei nassem Wetter ist es für Pferde und Maulthiere fast immer verhängnisvoll. Die Zivilisation befreit Afrika langsam von dem Sklavenhandel und verbessert so das Los der Bevölkerung. Aber die weißen Forscher, die den dunklen Kontinent durchqueren, haben ebenso gut Verderben wie Segnungen gebracht. Pocken vernichten jetzt ganze Stämme und Dörfer in dem Lande westlich und nördlich von Uganda und in Uganda selbst richtet die Schlafkrankheit fürchterliche Verheerungen an. Diese Krankheit ist an den Sümpfen der Westküste seit Langem bekannt und der Zivilisation den Kongo aufwärts in den Kongo-Freistaat und weiter in das Hochland von Britisch-Zentralafrika gefolgt. Bis Ende Juni des vorigen Jahres wurden nicht weniger als 20.000 Leute allein in der Provinz Usoga davon weggerafft. Eine Expedition zur Bekämpfung der Schlafkrankheit ist bekanntlich im vorigen Jahre von dem Foreign Office und der Royal Society ausgesandt worden. Von allen schrecklichen Seuchen, die die Zivilisation nach Afrika gebracht hat, kann sich in ihrer Verberbung aber keine mit der Minderpest vergleichen. Die Minderpest, die in Europa seit Langem bekämpft wird, kam im Jahre 1889 nach Nordost-Afrika, von wo sie sich stetig südwärts verbreitete. 1895 erreichte die Minderpest den Zambesi und zwei Jahre später waren in dem großen Gebiet zwischen dem Zambesi und Limpopo kaum 500 Stück Hornvieh geblieben. Transvaal und der Kapkolonie erging es nicht viel besser. Antloven, Büffel und ähnliches Wild wurden gleichfalls fast ausgerottet und die Eingeborenen, die von der Jagd zu leben gewohnt waren, mußten hungern. Minderpest ist beinahe die schrecklichste aller Krankheiten, denen das Vieh unterworfen ist.

Eingefendet.

Gestickte Blousen Apfen oder Stiderei abge-
pfligt 2-75 bis ca. 11.50 —
Französisch und schon verjollt
ins Hand geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgehend. Seiden-
Fabrik Heuneberg Zürich.

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-6

General-Depot: Wien I, Predigergasse 5.

Das Rauchen der Oefen und das Dunsten der Aborte, wer kennt sie nicht, diese beiden, fast in jedem Hause anzutreffenden Uebelstände? Und doch lassen viele lieber alles über sich ergehen, als sich darum zu kümmern, daß sich diese Uebelstände in einfacher Weise beseitigen lassen. Jetzt, wo die Stürme und die häufigen Temperaturschwankungen den Zug vieler Schornsteine und Ventilationskanäle ungünstig beeinflussen, werden besonders viele unter Ofenrauch und Abortdunst zu leiden haben. Wir halten es daher für ratsam, unferer geehrten Leser auf ein bewährtes Mittel zur Beseitigung der Uebelstände hinzuweisen das ist der patentierte, bereits 140.000fach erprobte holländische Schornstein- und Ventilationsaufsatz. Er ist der verbreitetste unter allen ähnlichen Zwecken dienenden Apparaten und echt (mit der Marke Schmetterling) zu haben bei Ludwig Stöckl, Schlossermeister, Waidhofen a. d. Wbbs, Wehrerstraße 23; er wird auch auf Probe geliefert.

— **Das Geheimnis der Hausfrau** ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gustös aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Teilen Bohnenkaffee einen Teil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Mißensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-6

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
 Blasenkatarrh.

**Ich trinke nur Kaffee mit
 Oberlindober**

denn ich habe nach vielfachen Versuchen ge-
 funden, daß dieser doch der beste ist.“

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Krondorfer
 anerkannt
 bester
 natürlicher alcal.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
 Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
 Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasser-
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
 Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mortl,**
Paul, Apotheker, **Gottfried Fries Wittwe,** Kaufmann.

Alexander Fantl,
 I. I. Konzessioniertes Bureau für
 Realitäten-, Verkehrs u. Hypothekar-Darlehen
 in Melk an der Donau.
 Ueb. nimmt
 An- und Verkauf sowie Tausch von
 Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte
 jeder Branche.
 Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen
 durchgeführt.
 Erstklassige Referenzen.
 Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr
 abends in Litzellachners Gasthof in
 Hilm-Kematen. 183 9 3

Epilepsi.

Wer an Epilepsi, Krampfen und
 anderen nervösen Leiden leidet,
 versuche Schickel's Brechei, die
 billich gerathen und leicht durch die
 24-jährigen Apotheker, Drucker
 am Platz

Höfliche Bitte:
 Beim Einkauf nicht einfach »Malzaffee«, sondern ausdrücklich »Kathrein's« Kneipp-Malzaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Paketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller
 Inhalt 200 Gramm.

Kathrein's
 Kneipp-Malz-Kaffee
 München

„Wiener Morgen-Zeitung“

Deutschfreiheitliches Organ, erscheint zweimal täglich. Die Wiener Morgen-Zeitung erscheint um 6 Uhr Früh.

Die Wiener Mittags-Zeitung um 1 Uhr mittags als das erste aller Wiener Abendblätter.

Die Wiener Morgen-Zeitung ist das reichhaltigste und interessanteste Wiener Blatt. Sie hat zu verlässigen Informationen über alle politischen Vorgänge, Originalberichte aus den grössten Städten, populäre Artikel politischen, wirtschaftlichen und sozialen Inhalts, eine ausführliche und stets interessante Chronik aller Tagesereignisse, ein gediegenes, durch die Mitwirkung hervorragender deutscher und ausländischer Schriftsteller ausgezeichnetes Feuilleton, moderne spannende Romane, jeden Sonntag eine belletristische Unterhaltungsbeilage.

Spezial-Rubriken: Aerztliche-Zeitung, Militärvereins-Zeitung, Bau-Zeitung, Sport, Mode,

Ueber Wunsch wird das Blatt Jedermann probeweise durch acht Tage gratis zugesendet.

Abonnement-Preise für Prov. mit einmaliger Postversandung: monatlich K 3-60, vierteljährig K 10-; mit zweimaliger Postversandung: monatlich K 4-40, vierteljährig K 12-.

Bestellungen sind zu richten an die Administration der „Wiener Morgen-Zeitung“ I. Schulerstrasse 11.

Staatlich gepr. Forstmann

mit langjähriger Praxis empfiehlt sich zur Uebernahme aller in dem Forst-, Forst- und Jagdbetriebe vorkommenden Arbeiten.

Gef. Anfragen an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 NB. Wache besonders auf die kommende Kultur-Zaifer aufmerksam; dieselbe wird auf Verlangen in allen üblichen Verbänden bestens durchgeführt. Auch werden Pflanzen-Bestellungen entgegen genommen.

Visitkarten sind schnell und billig
 in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Maurer- und Erdarbeiter

werden bei guter Entlohnung sofort aufgenommen bei **Karl Delsenve, Baumeister,** Waidhofen a. d. Ybbs.

BORKIN Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.
PECUSIN
 Vorzügl. Mastmittel.
 Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere, Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.
 1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 4 Probe-Pakete franco 4 Kronen
 Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.
 Zu haben in Waidhofen bei Herren Franz Hofbauer, Karl Schönhafer und S. Seeböck. — In Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Ybbsitz bei Herrn J. Windischbauer. 58 52-10

Kaiser Borax
 Gesundheitstheoretische
 für Küper-, Haut- und Gesundheitspflege.
 Borax ist ein weisses Pulver, welches in kaltem Wasser schwer, in warmem Wasser leichter löslich ist. Es wird zur Reinigung von Haut, Haaren, Zähnen, Augen, Ohren, etc. verwendet. Es ist ein hervorragendes Mittel zur Bekämpfung von Schuppen, Krätze, etc. Es ist ein hervorragendes Mittel zur Bekämpfung von Hautkrankheiten, etc. Es ist ein hervorragendes Mittel zur Bekämpfung von Hautkrankheiten, etc.

Herbapny's unterphosphorigsaures **Kalk-Eisen-Syrup.**
 Nicht vor 33 Jahren eingeführt, von vielen Ärzten heftig begünstigt und empfohlen, bewirkt er nicht schleimlösend und hustenstillend, sondern auch die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an Phosphor-Kalk-Salzen für Kinder und Kranke besonders geeignet.
 Paris 1 Place Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup 1 K. 25 Kr. — 2 Lit. 2, per Post 30 Kr. — 10 K. mehr für Packung.
 Warum? In einem nur 100 Jahre alten aber über 4000 Namen umfassen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparat ganz verschiedenen Nachahmungen und seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, ist es trüblich, dies ausdrücklich »Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup« zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.
 Alleinige Erzeugung und Hauptvertriebsstelle:
 Wien Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII., Kallersstrasse 73 — 75.
 Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt
Herbapny's Aromatische Essenz,
 u.s. schmerzstillende Einreibung seit 33 Jahren in jeder erprobter Weise bewährt.
 Preis: 1 Flasche K. 1- — 2 Lit., per Post für 1 bis 2 Flaschen 20 Kr. — 10 K. mehr für Packung.
 Nur echt mit obensiehender Schutzmarke.
 Depot: bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: W. Paul, Zschirbbs: A. Kollmann's Söhne, St. Pölten: C. Kollner, P. Spars, Amstetten: B. Wölflinger, Herzogenburg: G. Franz, Lilienfeld: J. G. Schöberl, Waul: J. Wölflinger, Scheib: Welf: A. Wölflinger, Neulengbach: C. Zschirbbs, Vöcklabruck: W. Wölflinger, Zeitz: Wölflinger, J. G. Schöberl, R. Wölflinger.

PROCKHAUS'S
DILEXIKON
 NEUE REVIDIERTE
 JUBILÄUMS-AUSGABE
 ELFTER BAND
 ERSCHIENEN
 SOEBEN, M 12.

ROCKHAUS'S
DILEXIKON
 NEUE REVIDIERTE
 JUBILÄUMS-AUSGABE
 ELFTER BAND
 ERSCHIENEN
 SOEBEN, M 12.

Dienstag, den 26. Mai

findet die

Eröffnung des neuerbauten Gartensalons

im Gasthofs Schwandl statt.

aus welchem Anlasse abends eine gemütliche Unterhaltung veranstaltet wird, zu welcher die ergebenst Gefertigte ihre freundliche Einladung macht.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Marie Schwandl.

Gratis nachgeliefert werden allen neuen Abonnenten die bereits veröffentlichten Teile der jetzt in der „Oesterr. Volks-Ztg.“ erscheinenden **zwei hochinteressanten Romane:**

„Um eine Herzogskrone“

Sensations-Roman aus der Feder des meistgelesenen Pariser Schriftstellers Xav. de Montepin, und

„Der kleine Korporal“

historischer, höchst spannender Roman aus der Zeit Napoleons I. von Rud. Krassnigg.

Die in **Wien** in über **75.000** Exemplaren erscheinende

Oesterreichische

Volks-Zeitung

mit wöchentlicher

Unterhaltungs-Beilage

bringt zahlreiche Neuigkeiten aus allen Weltgegenden,

täglich zwei spannende Romane,

ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, Waaren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose und ferner in der **Familien-Beilage** Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. **gratis** beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten die erschienenen Theile der laufenden 2 hochinteressanten Romane **gratis** nachgeliefert.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für **tägliche** portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich **K 2.70**, vierteljährig **K 7.90**.

2. Für **zweimal wöchentlicher** Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**.

3. Für **einmal wöchentliche** portofreie Zusendung der **reichhaltigen Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.80**.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Möbeln:

komplette Heiratsausstattungen, Villen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen in allen Stilarten, poliert, gebeizt und gestrichen; auch **einzelne Stücke** werden abgegeben. **Sowie alle Bauarbeiten**, wie Portale, Gast-, Kaffehäuser- u. Geschäfts-Einrichtungen werden **angenommen und billigst berechnet.**

Durch meine reichen Erfahrungen sowie mehr als 30jähriger Praxis bin ich in der Lage, jeden Auftrag nach eigenen oder vorgelegten Zeichnungen gewissenhaft auszuführen.

Josef Behensky
Bau- u. Möbeltischlerei
in Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 12 ● Oberer Stadtplatz 12
(vorm. A. Kopp). 123 12-2

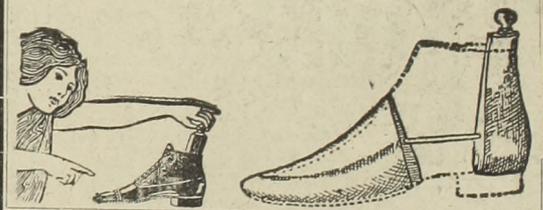
Michelstädter Schuhe

anerkannt elegante Passform, dauerhafte Qualität Billigste Preise in jeder Sohle eingepreßt

Niederlagen in Wien
I. Rotenturmstrasse 19.
VI. Mariahilferstrasse 58.
Schubschwemme VI. Neubaug. 57

Provinz-Aufträge werden gegen Angabe der Grösse oder Einsendung eines Muster-schuhes sofort effektiert.
Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht.
Preis-Konrate gratis.

Ideal-Strecker
bester Formhalter für Schuhe.



Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee
Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.
Feigen- und Malz-Kaffee-fabrik M. Fiala, Wien VI/2.
Geg. findet 890. Ueberall zu haben.

Fremdenbücher

sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuck etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN VII/2
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen

Sie

bekommen überall

Andre Hofer's Feigen-Kaffee

vorzügliches Kaffeezusatzmittel.



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!

Veilchen-Perlen

zur Vereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuen Veilchen-Aroma.

Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 h. Zu haben in Waidhofen a. d. Ybbs bei: **Goltfried Friesch Witwe, Josef Volknersdorfer.**

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.
Richters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Ketscherstrasse 5.



Naturweine

versendet von 56 Liter auswärts

Heurigen

zu 28, 30 und 32 Heller.

1900er Jahrgang

zu 50, 56 und 60 Heller, per Maßnahme ab Kirchberg am Wagram.

Häffer zur Füllung empfohlen oder in Reuegebunden, welche franco retour zu senden sind.

Rosalie Mann, Kirchberg a. W. Weinhandlungsbefugter.

Knorr's Hafermehl

1000fach reprobirt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Nahrungsmittel, Kleist, Brot, und Kuchenbrot. Mit Kuhmilch vermischt, vorzüglichster Ersatz für Rahm. Schützt gegen den gefährlichen Durchfall bei kleinen Kindern.

Überall zu haben. 1894-1

Aufgebot.

Es wird hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Fabrikant **Erwin Ludwig Böbler**, wohnhaft in Waldhofen a. d. Hbbs, Sohn des verstorbenen Architekten **Emil Böbler**, zuletzt wohnhaft in Wien, und seiner Ehefrau **Eleonore geb. Eibel** zu Wien;
 2. die Wittwe **Ernestine Wagner**, ohne Beruf, Tochter des **Maximilian Wagner** und seiner Ehefrau **Constantine geb. Niese** zu **Gros-Steinbach**, die Ehe mit einander eingehen wollen.
- Die Besonderemachung des Aufgebots hat in den Gemütern der **Krafft a. W., Waldhofen a. d. Hbbs, Kärntner und Oberwenninger** zu geschehen.

Krafft a. W., am 18. Mai 1903.

Der Landesbeamte: **Siebert.**



Jedermann sein eigener Müller!

Diese neuartige Mühle für Hand, Dampf, Wasser, oder soigen Motorbetrieb schneidet und mahlt alle Getreidegattungen; aus Wunsch können mehrere Sorten Mehl, Kleie und Gerst erzeugt werden; auch dient die Mühle mit Vorteil zum Vermahlen von Getreiden, Haseln, Erbsen, Jodler, Salz, Eichen, Knopferu Rinde etc. etc.

Größter Vorteil für die Landwirtschaft, macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Illustr. Prospekte gratis und franko.

Wiederverkäufer und Vertreter gesucht.

August Kolb, Wien, XX, Pasettistrasse 89 D, 183 5-1
Landw. Maschinen, Pumpen, Molkereimaschinen.

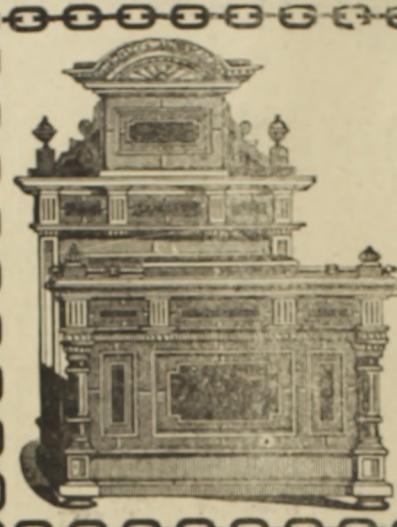


Degens Feigenkaffee

Ist seit mehr als 20 Jahren der beste in Geschmack und Farbe ausgiebigste Kaffeezusatz.

Lehrjunge oder Praktikant

wird in einem größeren Kaufmannsgechäfte aufgenommen. Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 175 3 3



J. M. Müller

Kunst- u. Möbelschler, LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES Lager aller Gattungen Möbel. Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen. eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen. Uebernahme von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen. Permanente Möbelausstellung. *Istrullierte Preis-Courante gratis und franco.*

J. Pserhofer's Abführipillen

nur echt mit der roten Ueberschrift „J. Pserhofer“ auf dem Deckel jeder Schachtel.

Seit vielen Jahren verbreitet, sind diese Pillen ein allbewährtes, leicht abführendes und von vielen Ärzten dem Publikum empfohlenes Mittel. Diese Pillen wirken so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. J. Pserhofer's Abführipillen, beim Publikum auch unter dem Namen Pserhoferpillen bekannt, werden seit mehr als 100 Jahren einzig und allein echt erzeugt in

J. Pserhofer's Apotheke

Wien, I., Singerstraße 15. Eine Rolle mit 6 Schächtelchen kostet K 210.

Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden. Bei vorheriger Einfindung des G.lob.trages kostet samt portofreier Zufindung:

1 Rolle Pillen	K 2-60	4 Rollen Pillen	K 8-90
2 Rollen "	" 4-70	5 " "	" 10-50
3 " "	" 6-80	10 " "	" 18-50

Besonders empfehlenswerte Spezialitäten sind folsst:

J. Pserhofer's Frostbassam, franko-Zufindung von 2 Tiegeln nach Einfindung von	K 2-15
J. Pserhofer's bittere Magentinktur, von anregender Einwirkung auf den Magen, franko-Zufindung von 12 Bläschen nach Einfindung von	" 5-"
J. Pserhofer's Wundenbassam, 12 Bläschen franko nach Einfindung von	" 3-40



Fattinger's

Hundekuchen 5 Kilo-Vollpack: R. 3, 50 Kilo R. 22- Das anerkannt beste, gesündeste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Vollpack: R. 2 80, 50 Kilo R. 21- Ausgezeichnetes Futter für Vögellüner.

Vogelfutter in Schachteln zu R. 1- -60, -30 für alle insektenfressende Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt schlechte Nachahmungen! Erkennen auf Verlangen. Erhältlich bei Franz Steinhilber, Waldhofen an der Yahr.

Fahrrad, alt, jedoch gut brauchbar, zu kaufen gesucht.

Anbote an die Verwaltungsstelle dieses Blattes. Grundverkauf.

Ein Gartengrund im beiläufigen Ausmass von 360 Quadrat-Klaftern in nächster Nähe der Badeanstalt in Unter-Zell, vis-à-vis dem Gasthause des Herrn Bogner, vorzüglich als Bauplatz geeignet, ist zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 150 6-3

Jedermann

340 50 28 kann bis 500 Gulden monatlich leicht und ehrlich ohne besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen. Senden Sie sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „H 201“ an das Annoncen-Bureau d. Union, Zürich, Goldhardsstr. „Porto für: Briefe 25 Heller, für Karten 10 Heller, nach Zürich“

Chem. Fabr. **KIND & HERGLOTZ**, Aussig a. d. Elbe, Repräsentanz: **Siegfried Schiff**, Wien, I. Reichsratsstr. 13.

Original-Antirost

Dauerhafteste und rostverhütende Anstrichfarbe für Eisen etc. wirkt selbst bei schon verrostetem Eisen. unerreicht feuer- u. wetterfeste Anstrichfarbe für Holz, Stein u. a.

Flammentod

Kaiser-Caffee

mit der Schutz-Marke Zusatz aus der Fabrik von **Adolf J. Titze** in Linz 7/0.



Zu haben in allen Spezereihandlungen

K u n d m a c h u n g.

Im Hause „Oberkralhof“ bei Waidhofen a. d. Ybbs ist der dreijährige

Staats-Deckhengst „Pub“

der schweren norischen Rasse, kastanienbraun ohne Zeichen, nur Stern, 172 cm hoch, 195 cm Gürtel und 24 cm Rohrbein, zu Zuchtzwecken aufgestellt.

Der Hengst deckt in der Zeit vom 1. März bis Ende Juni gegen eine Decktaxe von 8 Kronen oder einer Fohlentage von 20 Kronen.

◆ ◆ ◆ Fünf Nachsprünge frei. ◆ ◆ ◆

Nachdem der tadellos schöne Bau und die guten Eigenschaften des Pferdes die besten Resultate versprechen, lade ich die P. T. Stutenbesitzer zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Julius Fleischanderl,
Oberkralhof.

Gute, preiswerte Mutter-Stuten

sind bei Herrn Tierarzt **Sattlegger** zu erfragen.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die bewährte Zugsalbe, Prager-Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandsmittel bewährt.



Pos.versandt täglich. Gegen Voraussendung von 3-15 werden 4/1 Dosen, oder 3-36 3/2 Dosen, oder 4-60 6/1 oder 4-96 9/2 Dosen franco aller Stationen der österr. ungar. Monarchie gratis. Alle Teile der Verpackung gegen die gesetzlich disponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse 203. Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teil, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen, wäsche man sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilchseife (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)

von **Bergmann & Co.**, Dresden u. Teplitz a. Elbe. Borrätig per Stück 80 h bei **Hans Frank**, Waidhofen a. d. Ybbs.

Lohnende Vertretung!

Für den Vertrieb mehrerer feiner Mode unterliegender Massenartikel, deren Einführung von den Behörden gefördert wird, wird für jeden Rayon einer Bezirkshauptmannschaft solventer, tüchtiger Kaufmann als **Vertreter gesucht**. Reflektanten müßten be-
hufs Instruktion auf eigene Kosten nach Wien kommen. Gef. Anträge mit Referenzen sub „**L. S. 500**“ an die Annoncen-Expedition **W. Dufes Nachf.**, Wien, I, Wollzeile 9, behufs Weiterbeförderung erbeten.

Berühmter Wallfahrtsort

Sonntagsberg

Herrliche Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteen.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

No. 8363.

Apotheker **Hartmann's Mostsubstanzen** zur Bereitung eines gesunden, kräftigen



Haustrunkes

liefert ohne Zucker anreichend zu

150 Liter für 4 K.

Paul Hartmann, Apotheker

D. R. P. 22891 **Steckborn** (Schweiz). **Konstanz** (Bad.).

Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt.

Man verlange **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und achte auf die Schutzmarke.

Prospekte franko und gratis zu Diensten.

Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepôt für Oesterreich-Ungarn: 142 22-4

Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.

Waidhofen a. d. Y.: Aug. Lughofer.

+ Magere, +

406 Schwache erhalten wunderschöne Körperkräfte nach kurzem Gebrauche meines

„**Nährmehl Käthe**“

(geschlechtlich geschützt)

Damen erhalten üppige Büste. Sichere Wirkung, kein Schwindel. Streng reell, viele Dankschreiben. Preis per Karton fl. 1.25 per Postanweisung der Nachnahme mit 6-Brandanweisung. Kosmetisch hygienisches Institut Mm. Zatharias Muzel, Wien XVIII, Schulgasse n. 3, 1. Stock.



Sparkernseife

mit der Marke „Hirsch“
 ist von hervorragend
 guter Qualität, grosser Ausgiebigkeit
 und
 garantiert rein!



Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Weltberühmt sind die anerkannt besten
HAND-HARMONIKAS
 mit Metall- und Stahlstimmen
 von
Joh. N. Trimmel
 WIEN 46 26-8
 VII 3 Kaiserstrasse Nr. 74.
 Kataloge gratis und franco.

Schluss der Saison unwiderruflich 7. Juni.
Hagenbeck
 WIEN. Rotunde. K. k. Prater.
 Grandiose Schaustellung
„Indien“
 Original indische Zauberer.
 Bären-Ringkampf. — Schlangenschnörkel. — Degen-
 schlucker. — Hinda-Akrobaten.
 Indische Bambuskletterer.
 Indische Bajaderen,
 Tempeltänzerinnen.
 Arbeits-Elefanten. — Zebus-Fahren. — Dromedar-Reiten.
 Elefanten Reiten. — Fahren mit indischen Handwagen.
 Großer indischer Tempel-Festzug.
 — Indisches Dorf. — Palmenhain. —
 Jüdische Handwerker.
 Seidenweberei, Töpfer, Messingarbeiter, Bastflechter,
 Maler, Sticker u. c.
 Indisches Theehaus, Restaurant,
 Café, Musikkapellen.
 Im Restaurations-Garten (in welchem geraucht
 werden kann) Konzert des beliebten Dorn-
 bacher Quartetts.
 Eröffnung: An Sonn- und Feiertagen und allen Firm-
 tagen 10 Uhr vormittags. An Wochentagen 1/23 Uhr
 nachmittags.
 Hauptvorstellungen auf der grossen Tribüne: An
 Wochentagen um 1/24, 5 und 7 Uhr nachmittags; an
 Sonn- und Feiertagen und allen Firmtagen 11 Uhr
 vormittags, 1/23, 1/24, 5 und 7 Uhr nachmittags.
 Ununterbrochen Produktionen und Ver-
 gnügungen in allen Teilen der Rotunde.
 Entrée 60 Heller. — Kinder 30 Heller.
 Verkehr der elektrischen Straßenbahn und Omnibusse
 bis zum Südportal.

Das Schülerheim St. Pölten
 für Volks- und Bürgerschüler, Externisten
 des Landes-Lehrer-Seminars, sowie Gymna-
 sialisten aller Klassen ist durch den vorzüglichen
 Gesundheitszustand und durchschnittlich befriedigenden
 Studienerfolg seiner Zöglinge bekannt. Zöglinge, welche
 die Aufnahme in das Gymnasium anstreben, finden ent-
 sprechende Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung. Aus-
 künfte erteilt der Direktor des Institutes **Johann
 Duchon**, Professor am n.-ö. Landes-Real- und Ober-
 gymnasium in St. Pölten. 174 8-2

Anzeige!
 Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich den v. t.
 Herren **Jagd- und Scheibenschützen** zur geneigten
 Kenntnis zu bringen, daß er von nun an auch in der Lage
 ist, sämtliche Gattungen von
 • • • **Geschossen** • • •
 für Jagd- und Scheibengewehre von den besten in- und
 ausländischen Firmen zu liefern. Gefertigter führt auch alle
 in das
Büchsenmacherfach
 fallenden Arbeiten in reellster und billigster
 Weise aus und übernimmt jede Art von Re-
 paraturen an **Fahrrädern und Nähmaschinen**.
 Waidhofen a. d. Y., im Mai 1903.
 Hochachtung
Franz Brem, Büchsenmacher,
 Unterer Stadtplatz 42.

Zähne, Gebisse
 werden unter Garantie, naturgetreu, zum Klauen
 vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln
 entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos
 eingesetzt.
 ⊗ **Reparaturen** ⊗
 werden bestens und billigt in kürzester Frist aus-
 geführt.
 Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt.
 Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparier-
 ung mittelst Post eingesendet werden.
J. Werchlawsky,
 Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes,
 stabil in
 Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
 im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.
 Zahn 2 fl.

Ein Kachelofen
 ganz neu, ungebraucht, ist wegen Anschaffung
 eines größeren preiswürdig zu verkaufen.
 Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.
Klavier,
 Stutzflügel, gut erhalten, passend für Wirtel oder
 Vereine, sowie zwei **Bernhardiner Gunde**, Mänchen
 1 Jahr, Händlin 5 Monate alt, letztere Stammbaum, beide
 gutmütig, verkauft
Leopold Bachmann,
 Mauer-Dehling.
 177 8-1

Ein neues, villenartig gebautes
Haus
 in Waidhofen a. d. Ybbs,
 bestehend aus 5 großen Zimmern, 4
 Stabnetts, 4 Küchen, großen Keller-
 räumen und Waschküche, großem Hof
 und Vorgarten, ist preiswürdig zu
 verkaufen.
 Auskunft erteilt
 Ferd Luger,
 Zimmermeister in Waidhofen a. d. Y.

Zwei Häuser
 mit schönem Geschäftslokal u. Garten,
 im Zentrum der Stadt,
 sind aus freier Hand zu verkaufen. 173 2-2
 Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes

274 12-2 Franz Wilhelm's
abführender Tee
 v. n.
FRANZ WILHELM
 Apotheker, k. u. k. Hoflieferant
 Neunkirchen, Niederösterreich
 ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per
 Paket zu beziehen.
 Wo nicht erhältlich, direkter Versandt, Post-
 kollen=15 Paket K. 24. franko in jede österr.-
 ungar. Poststation.
 Zum Zeichen der Echtheit ist auf dem Emballagen das
 Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (Neunkirchen) abgedruckt.

Die altrenommierte,
 seit dem Jahre 1840 bestehende
Bettfedern- und Daunnen-Fabrik
Samuel Gansl & Co., Wien,
 II., Taborstrasse Nr. 17,
 versendet gegen Nachnahme in 5 Kilo-Postkoll (oder grössere
 Quantitäten) auf gegen Aufgab von Referenzen) zu Engros-
 Preisen:
 grosse Federn von 30 Kr.
 geschlossene 45 „
 weiße 50 „
 „ 1/2 Flaum 6. 1-
 „ in Daunnen 2.50 per 1/2 Kilo
 auswärts.
 Die Federn sind sicher neu, vorzüglich gereinigt und
 ungewöhnlich billig.
 Die Adresse bitte genau zu beachten.

Erste k. k. österr.-ung. außschl. priv.
FAÇADE - FARBEN - FABRIK
CARL KRONSTEJNER, Wien, III., Hauptstrasse 120.
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.
 Erreicht der L. L. erhaltene, n. l. v. l. Gärten und Wege, Gassen u. Plätze, Ziergärten, Gärten,
 Berg- u. Küstengebiete, Baumhäuser u. Lusthäuser, Gärten u. Weidenböden.
Die wetterfesten Façade-Farben
 sind in hell gelblich, werden in Vorderform in 46 Nummern von 16 Kr. pr. Kg. aufwärts geliefert u. sind
 anhaltend dauerhaft u. stehen bei jeder Witterung dem Ursprünglichen vollkommen gleich.
200 Kronen Prämie
 für den Nachweis von Nachahmung. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.